

# Kopf und Zahl 2018

## Herausgeber

Kanton St.Gallen  
Fachstelle für Statistik  
Telefon 058 229 77 77  
statistik@sg.ch  
www.statistik.sg.ch  
Staatskanzlei/Kommunikation  
Telefon 058 229 32 64  
kommunikation@sg.ch  
www.sg.ch

## Redaktion

Fachstelle für Statistik  
(FfS-SG)

## Sponsor



## Satz und Layout

Amt für Raumentwicklung  
und Geoinformation

## Druck

galledia ag

## Gestaltungskonzept/ Titelbild

dreh gmbh

## Bestellungen

Telefon 058 229 32 58  
drucksachen.sk@sg.ch

Ausgabe September 2018

**Kopf  
und  
Zahl**

St Gallen kann es.

# Der Kanton St.Gallen

Gesamtfläche (ohne Seen) **1951 km<sup>2</sup>**  
davon

Landwirtschaftliche Nutzfläche **48%**

Wald und Gehölz **32%**

Siedlungsfläche **10%**

Felsen, Geröll, Fließgewässer **10%**

Höchster Punkt ●: Ringelspitz **3247 m ü.M.**

Tiefster Punkt ●: Steinach **398 m ü.M.**

Länge Kantonsgrenze Total **486 km**  
davon

Grenze zum Ausland **70 km**

Grenze zu den Kantonen TG, ZH, GL, SZ, GR **284 km**

Grenze zu den Kantonen AI und AR **132 km**

Nachbarkantone

TG **Thurgau**

AR **Appenzell Ausserrhodon**

AI **Appenzell Innerrhodon**

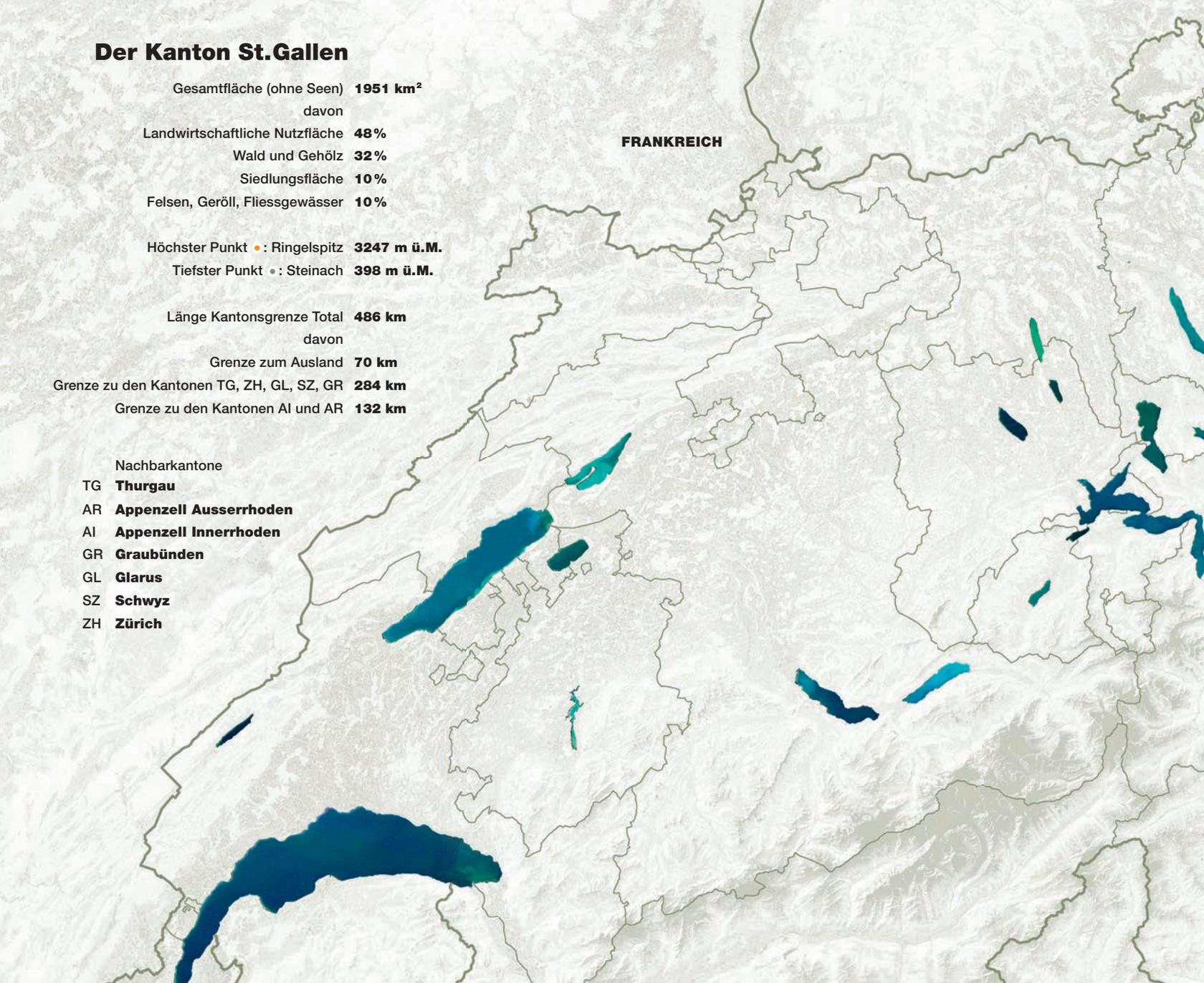
GR **Graubünden**

GL **Glarus**

SZ **Schwyz**

ZH **Zürich**

FRANKREICH





**DEUTSCHLAND**

**TG**

**ZH**

**AR**

**AI**

**ÖSTERREICH**

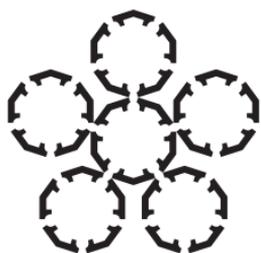
**SZ**

**LIECHTENSTEIN**

**GL**

**GR**

**ITALIEN**



# Inhalt

<b>Bevölkerung</b>	4
<i>Keine Wohnungsknappheit infolge von Zuzügen</i>	8
<i>Entwicklungen im Asylbereich</i>	10
<b>Bildung</b>	12
<b>Soziale Sicherheit</b>	16
<b>Gesundheit</b>	18
<b>Arbeitsmarkt</b>	20
<b>Wirtschaft</b>	22
<i>Hohe Bedeutung der inländischen Gäste für die Hotellerie</i>	26
<b>Verkehr</b>	28
<b>Bau- und Wohnungswesen</b>	30
<b>Umwelt, Energie, Raum</b>	32
<i>Gesammelte Mengen Grüngut und Glas in den Gemeinden</i>	34
<b>Politik</b>	36
<b>Öffentliche Finanzen</b>	38
<i>Ressourcen und Ausgaben des Staates</i>	40
<b>Gemeindekennzahlen</b>	42
<b>Parlamentarier/-innen, Regierung und Gerichte</b>	
<b>Karte der Wahlkreise und Gemeinden</b>	

# Bevölkerung

## Basiskennzahlen Kanton St. Gallen

	<b>Ständige Wohnbevölkerung</b>						T1
	Total	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Anteil an Gesamtbevölkerung Schweiz in %	Staatsbürgerschaft			
				Schweiz	Ausland	Ausland in %	
2006	461 810	0,4	6,15	367 092	94 718	20,5	
2007	465 937	0,9	6,14	368 476	97 461	20,9	
2008	471 152	1,1	6,12	369 971	101 181	21,5	
2009	474 676	0,7	6,10	371 609	103 067	21,7	
2010	478 907	0,9	6,09	374 368	104 539	21,8	
2011	483 156	0,9	6,07	376 226	106 930	22,1	
2012	487 060	0,8	6,06	377 489	109 571	22,5	
2013	491 699	1,0	6,04	379 074	112 625	22,9	
2014	495 824	0,8	6,02	380 500	115 324	23,3	
2015	499 065	0,7	5,99	381 712	117 353	23,5	
2016	502 552	0,7	5,97	382 829	119 723	23,8	
2017	504 686	0,4	5,95	383 755	120 931	24,0	

Quelle: Bundesamt für Statistik ESPOP (bis 2009), STATPOP (ab 2010)

Der Kanton St.Gallen ist bevölkerungsmässig der fünftgrösste Kanton der Schweiz nach Zürich, Bern, Waadt und Aargau. Die ständige Wohnbevölkerung im Kanton ist seit 2006 kontinuierlich leicht gewachsen (T1). Da der Bevölkerungszuwachs im Kanton St.Gallen kleiner ausfällt als in der Gesamtschweiz, sinkt der Anteil des Kantons an der Schweizer Gesamtbevölkerung jedoch stetig. Der stärkste Bevölkerungszuwachs im Kanton, mit über einem Prozent, fand im Jahr 2008 statt. Der Anstieg bei der ausländischen Wohnbevölkerung fällt seit mehreren Jahren grösser aus als bei der Schweizer Wohnbevölkerung. Als Folge hat sich der Ausländeranteil seit 2006 kontinuierlich erhöht und liegt nun im Jahr 2017 bei knapp einem Viertel der ständigen Wohnbevölkerung.

Eine Veränderung in der Bevölkerungszahl ist das Ergebnis des Zusammenspiels von Geburten, Todesfällen und Zu- und Abwanderungen (T2). Das aktuelle Bevölkerungswachstum im Kanton St.Gallen ergibt sich einerseits aufgrund des Geburtenüberschusses von 1319 Personen. Andererseits trägt der positive Wanderungssaldo mit 677 Personen, der sich daraus ergibt, dass die Zahl der Zugewanderten grösser ist als die Zahl der Weggezogenen, ebenfalls zum Bevölkerungswachstum bei. Allerdings hat sich sein Beitrag seit dem Jahr 2015 gegenüber früheren Jahren stark verringert und ist im Jahr 2017 noch einmal stark gesunken. Durch Einbürgerungen erhöht sich die Zahl der Schweizer Wohnbevölkerung.

<b>Bevölkerungsbewegungen</b>					
	Geburten	Todesfälle	Geburten- überschuss	Wanderungs- saldo	Einbürger- ungen
2006	4 371	3 573	798	1 041	2 037
2007	4 487	3 709	778	3 458	2 593
2008	4 664	3 726	938	4 466	2 310
2009	4 794	3 781	1 013	2 735	1 895
2010	4 852	3 764	1 088	2 327	2 513
2011	4 977	3 665	1 312	3 006	1 781
2012	4 958	3 937	1 021	3 200	1 678
2013	5 112	3 728	1 384	3 475	1 460
2014	5 058	3 805	1 253	3 044	1 863
2015	5 363	3 945	1 418	1 663	1 797
2016	5 388	3 845	1 543	1 794	1 844
2017	5 205	3 886	1 319	677	2 000

T2

Quelle: Bundesamt für Statistik BEVNAT, ESPOP (bis 2010), STATPOP (ab 2011)

<b>Ständige ausländische Wohnbevölkerung nach Staatsangehörigkeit</b>						
	2007	2009	2011	2013	2015	2017
<b>Total</b>	<b>98 735</b>	<b>104 337</b>	<b>107 482</b>	<b>112 961</b>	<b>117 815</b>	<b>121 347</b>
davon mit Staatsangehörigkeit						
Deutschland	15 924	20 264	22 211	23 442	23 774	23 495
Serbien, Montenegro, Kosovo	20 135	19 843	19 378	19 569	19 508	19 237
Italien	13 571	13 313	13 123	13 324	13 576	13 901
Mazedonien	8 780	9 092	9 414	9 746	9 946	10 033
Österreich	6 192	6 652	6 883	7 260	7 709	7 924
Portugal	3 412	3 853	4 271	5 093	5 466	5 591
Türkei	5 440	5 166	4 923	4 787	4 638	4 471
Bosnien und Herzegowina	5 530	5 088	4 803	4 615	4 509	4 384

Quelle: Bundesamt für Migration ZEMIS

Die grösste ausländische Bevölkerungsgruppe besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit (T3). Nach einer starken Zunahme im Zeitraum 2007 bis 2013, ist ihr Bestand seither konstant geblieben. Die grössten Zunahmen seit 2013 bei den am stärksten vertretenen Staatsangehörigkeiten zeigen sich bei Österreich, Italien und Portugal.

Die Altersklassen der Kinder und Jugendlichen bis 19 Jahre sind deutlich kleiner als die nachfolgenden Altersklassen. Zahlenmässig am stärksten vertreten sind die Jahrgänge der heute 45- bis 54-Jährigen. Die Zahl der älteren Menschen wird in Zukunft wachsen, was an den stärker besetzten nachkommenden Altersklassen abzulesen ist. Bis zum 60. Altersjahr sind Frauen untervertreten. Aufgrund ihrer höheren Lebenserwartung ändert sich dies jedoch in den obersten Altersklassen.

**Altersstruktur der ständigen Wohnbevölkerung** 2017

T4

Alters- klassen	Gesamt	Anteile der Altersklassen in %	Frauen in %	Schweizer Staats- angehörigkeit in %
Gesamt	504 686	100,0	49,9	76,0
0 – 17	92 598	18,3	48,7	74,6
18 – 25	50 351	10,0	48,2	76,8
26 – 44	130 091	25,8	48,5	65,5
45 – 64	140 921	27,9	49,6	77,6
65 – 79	66 380	13,2	51,8	88,6
80 +	24 345	4,8	62,5	93,2
0 – 4	26 264	5,2	48,3	73,8
5 – 9	25 765	5,1	48,6	73,6
10 – 14	24 783	4,9	49,0	74,6
15 – 19	27 339	5,4	48,9	78,0
20 – 24	31 667	6,3	48,0	76,8
25 – 29	36 148	7,2	48,0	70,4
30 – 34	35 444	7,0	48,2	64,0
35 – 39	33 793	6,7	48,3	62,9
40 – 44	31 837	6,3	49,4	66,1
45 – 49	35 932	7,1	49,3	72,7
50 – 54	39 520	7,8	49,4	75,9
55 – 59	35 560	7,0	49,6	79,3
60 – 64	29 909	5,9	50,3	83,5
65 – 69	25 698	5,1	50,5	87,5
70 – 74	23 115	4,6	51,5	90,1
75 – 79	17 567	3,5	54,3	88,5
80 – 84	12 490	2,5	58,1	90,9
85 – 89	7 613	1,5	64,0	94,9
90 +	4 242	0,8	72,9	96,8

Quelle: Bundesamt für Statistik STATPOP

# Bevölkerung

## *Keine Wohnungsknappheit infolge von Zuzügen*

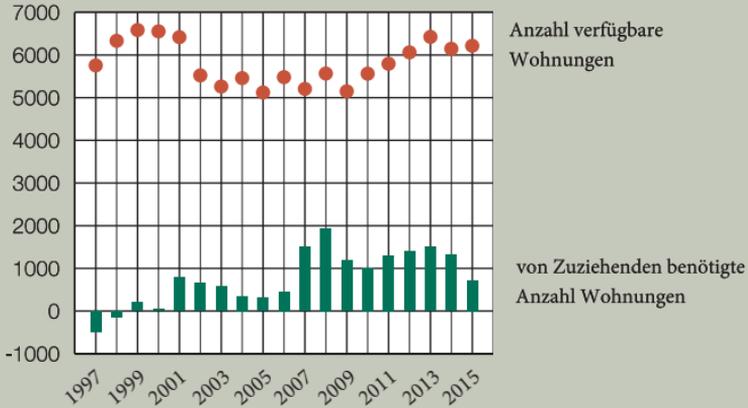
Die seit Jahren zu beobachtende Nettozuwanderung in den Kanton St.Gallen führt u.a. zu einer steigenden Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt. Wie gross ist diese Nachfrage und stehen genügend Wohnungen zur Verfügung?

Zur Beantwortung dieser Fragen wurde in einem ersten Schritt eine Schätzung der Zahl der Wohnungen vorgenommen, welche in Folge der Nettozuwanderung (Zuzüge minus Wegzüge) zusätzlich benötigt werden. Dabei wurde die Nettozuwanderung durch die durchschnittliche Haushaltsgrösse dividiert. Diese beträgt im Kanton St.Gallen und seinen Wahlkreisen im Beobachtungszeitraum zwischen 2,1 und 2,4 Personen. Die Annahme für den Kanton St.Gallen als Ganzes lautete, dass pro 2,3 der netto zugewanderten Personen eine zusätzliche Wohnung benötigt wird. In einem zweiten Schritt wurde die Zahl der zur Verfügung stehenden Wohnungen ermittelt. Dabei wurden die im entsprechenden Jahr neu erstellten Wohnungen und die leerstehenden des bestehenden Wohnungsbestandes (abzüglich der leerstehenden Neubauwohnungen) zusammengezählt. Wie gut das zur Verfügung stehende Wohnungsangebot und die Bedürfnisse der Wohnungssuchenden hinsichtlich der Wohnungsgrösse, dem Wohnstandard und dem Wohnungspreis übereinstimmen, konnte nicht berücksichtigt werden.

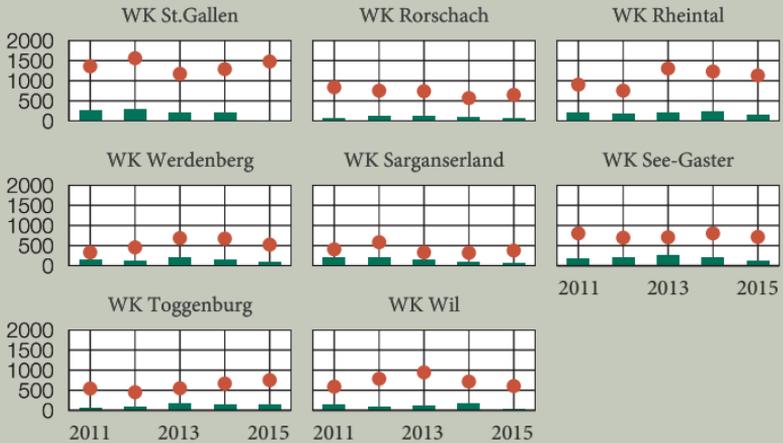
Seit Beginn der Zeitreihe 1997 übertrifft das vorhandene Wohnungsangebot die zuwanderungsbedingte Nachfrage auf Kantonsebene deutlich (G1). Auf einen zuzugsbedingten zusätzlichen Haushalt kommen in all den Jahren im Mittel acht freie Wohnungen. Rege Neubautätigkeiten und der Leerwohnungsbestand vermögen somit den Mehrbedarf aufzuwiegen. Auch in sämtlichen Wahlkreisen stand in den vergangenen fünf Jahren den neu zugezogenen Personen ein grosses Wohnungsangebot gegenüber. In keinem der Wahlkreise zeichneten sich Engpässe ab. In den Wahlkreisen Werdenberg und Sarganserland hatten Neuzuzüger generell die geringste Wahlmöglichkeit bei der Wohnungssuche.

# Verfügbares Wohnungsangebot und geschätzter zuwanderungsbedingter zusätzlicher Wohnungsbedarf

Kanton St.Gallen



Wahlkreise Kanton St.Gallen



© FfS-SG, Quelle: Bundesamt für Statistik STATPOP, Bau- und Wohnbaustatistik, Leerwohnungsstatistik

# Bevölkerung

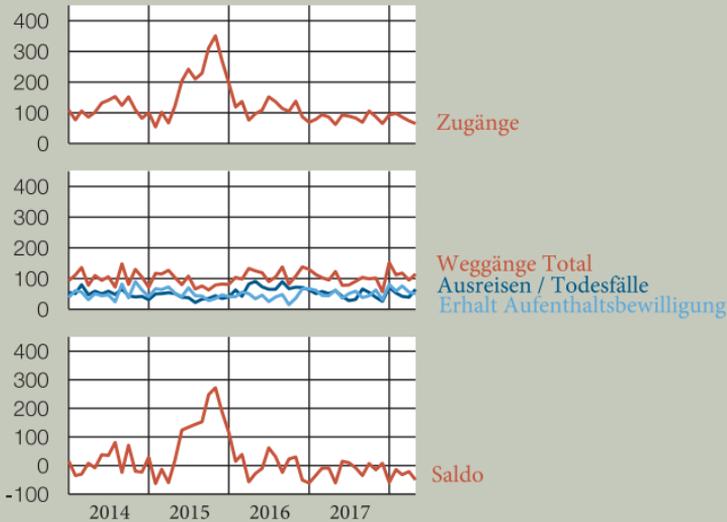
## *Entwicklungen im Asylbereich*

Zwischen 2014 und 2018 verzeichnete der Kanton St.Gallen im Asylbereich (Asylsuchende und vorläufig Aufgenommene) zwischen 65 bis 350 Zugänge pro Monat (G1). Die höchste Zahl der Zugänge erfolgte im Jahr 2015. Neben neuen Asylgesuchen zählt auch die Geburt eines Kindes von Personen des Asylbereichs zu den Zugängen. Beim Total der Weggänge von Personen aus dem Asylbereich sind die Schwankungen im beobachteten Zeitraum geringer (zwischen rund 60 bis 150 Fälle pro Monat). Weggänge aus dem Asylbereich aufgrund des Erhalts einer Aufenthaltsbewilligung sind ungefähr gleich häufig wie jene aufgrund von Ausreisen und Todesfällen. Einzig im Jahr 2016 sind Ausreisen deutlich zahlreicher. Bei den Ausreisen ins Ausland handelt es sich um Personen, welche nach einem negativen Asylentscheid selbständig aus der Schweiz abreisen, in einen anderen Staat zurückgeführt werden oder den Kanton unabgemeldet verlassen. Zieht man die Weggänge von den Zugängen ab, so ergibt sich vor allem für das Jahr 2015 ein stark positiver Saldo. Seit 2017 fällt der Saldo mehrheitlich negativ aus, was bedeutet, dass die Anzahl der Personen im Asylbereich abnimmt.

Grafik G2 zeigt die Entwicklung des Bestandes der Personen im Asylprozess für die Ende 2017 häufigsten Staatsangehörigkeiten nach Alter. Deutlich sichtbar ist, dass der starke Anstieg von Asylgesuchen 2015 vor allem durch eritreische, afghanische und syrische Staatsangehörige ausgelöst wurde. Auffällig ist der relativ hohe Anteil an Kindern und Jugendlichen bei Flüchtlingen aus Syrien und Afghanistan. Die Altersgruppe der über 65-jährigen ist für alle Staatsangehörigkeiten sehr tief.

### Personen im Asylbereich: Zu- und Weggänge

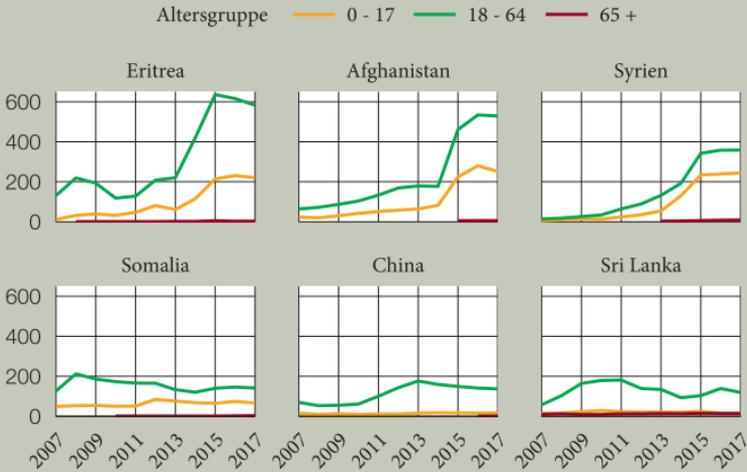
Kanton St.Gallen, Januar 2014 – Mai 2018



© FfS-SG, Quelle: Staatssekretariat für Migration SEM, ZEMIS, Berechnungen FfS-SG

### Bestand Personen im Asylprozess; häufigste Staatsangehörigkeiten

Kanton St.Gallen, 2007 – 2017



© FfS-SG, Quelle: Staatssekretariat für Migration SEM, ZEMIS

# Bildung

## Basiskennzahlen Kanton St. Gallen

### Schülerinnen und Schüler in Kindergarten, Primarschule und Sonderschule inkl. Privatschulen

T1

	Schuljahre				
	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Kindergarten	9914	10055	10275	10288	10308
Staatsbürgerschaft CH in %	74,6	73,9	73,5	73,1	73,3
Primarschule <sup>1</sup>	28526	28716	28685	28915	29331
Staatsbürgerschaft CH in %	75,7	75,3	75,4	75,0	75,1
Schüler pro Klasse	18,7	18,8	18,5	18,6	18,6
Kleinklassen <sup>2</sup>	1721	1687	1693	1748	1647
Staatsbürgerschaft CH in %	44,0	43,0	41,1	40,6	40,5
Schüler pro Klasse	9,6	10,1	9,8	9,9	10,0
Besonderer Lehrplan <sup>3</sup>	1390	1399	1424	1426	1500
Staatsbürgerschaft CH in %	66,0	65,0	64,0	62,3	62,8

Quelle: Bundesamt für Statistik SdL (Spalten 2013/14 – 2016/17 revidiert mit Ausgabe 2018), FfS-SG (2017/18)

1 Inklusive Basisstufe.

2 Inklusive Einführungsstufe, Einschulungsjahr und Deutschklasse Primarstufe.

3 Sonderschulen (inkl. Sprachheilkindergarten).

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler sowohl in den Kindergärten als auch in den Primarschulen im Kanton St.Gallen nimmt in den letzten fünf Schuljahren leicht zu (T1). In den Kleinklassen sind die Zahlen leicht gesunken, wohingegen die Sonderschulen eine Zunahme verzeichnen. Der Anteil der Schweizer Kinder in den hier betrachteten Schularten ist im vergangenen Fünfjahreszeitraum tendenziell gesunken, in den Kindergärten und Primarschulen liegt er aktuell bei rund 73 resp. 75 Prozent.

Die Schulen der Sekundarstufe I umfassen die Klassenstufen 7 bis 9 und schliessen damit die obligatorische Schulzeit ab. Im Kanton St.Gallen hat die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I in den letzten fünf Schuljahren klar abgenommen (T2). Dabei hält der Rückgang in den Schulen mit Grundansprüchen (hauptsächlich Realschule) weiter an. In den Schulen mit erweiterten Ansprüchen (hauptsächlich Sekundarschule und 1. Jahr Gymnasium) ist im Vergleich zum Vorjahr eine minime Zunahme zu verzeichnen. Weiterhin sinkt der Anteil der Jugendlichen mit Schweizer Staatsangehörigkeit und zwar unabhängig des Anforderungsniveaus. Der Mädchenanteil in den Schulen mit erweiterten Ansprüchen liegt höher als bei den Realschulen und Sekundarvorbereitungsklassen.

**Schülerinnen und Schüler auf der Sekundarstufe I**  
inkl. Privatschulen

T2

	Schuljahre				
	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Grundansprüche <sup>1</sup>	5 460	5 416	5 394	5 297	5 232
Staatsbürgerschaft CH in %	69,2	67,8	67,4	66,7	66,2
weiblich in %	47,1	46,3	45,6	45,8	45,4
Erweiterte Ansprüche <sup>2</sup>	10 231	9 676	9 479	9 323	9 409
Staatsbürgerschaft CH in %	85,8	86,0	85,1	84,0	83,9
weiblich in %	52,6	52,6	52,9	53,0	53,3
Ohne Selektion <sup>3</sup>	337	418	365	320	378
Staatsbürgerschaft CH in %	79,5	62,7	67,1	69,1	68,8
weiblich in %	54,0	50,7	49,3	51,6	47,6

Quelle: Bundesamt für Statistik SdL (Spalten 2013/14 – 2016/17 revidiert mit Ausgabe 2018), FfS-SG (2017/18)

- 1 Realschule und Sekundarvorbereitungsklasse.
- 2 Sekundarschule, Untergymnasium, 1. Jahr Gymnasium.
- 3 Integrierte Oberstufe, Privatschule ohne Selektion.

## Schülerinnen, Schüler und Lernende auf der Sekundarstufe II inkl. Privatschulen

T3

	Schuljahre				
	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
<b>Gymnasium<sup>1</sup></b>	<b>2575</b>	<b>2624</b>	<b>2650</b>	<b>2565</b>	<b>2611</b>
Staatsbürgerschaft CH in %	90,5	93,9	90,6	89,5	86,3
weiblich in %	55,3	55,4	58,0	58,0	58,4
<b>Fachmittelschule</b>	<b>591</b>	<b>636</b>	<b>591</b>	<b>587</b>	<b>617</b>
Staatsbürgerschaft CH in %	94,1	92,8	91,7	90,3	88,7
weiblich in %	89,7	90,4	90,0	91,0	89,3
<b>Wirtschaftsmittelschule</b>	<b>418</b>	<b>402</b>	<b>365</b>	<b>318</b>	<b>330</b>
Staatsbürgerschaft CH in %	90,9	92,5	82,5	82,7	82,1
weiblich in %	50,0	46,5	42,5	43,7	45,5
<b>Informatikmittelschule<sup>4</sup></b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>37</b>
Staatsbürgerschaft CH in %	–	–	–	–	83,8
weiblich in %	–	–	–	–	0,0
<b>Berufsausbildung<sup>2</sup></b>	<b>19403</b>	<b>19691</b>	<b>19253</b>	<b>18930</b>	<b>18462</b>
Staatsbürgerschaft CH in %	79,3	79,8	78,2	78,7	77,4
weiblich in %	43,7	44,0	44,0	43,8	42,9
<b>Berufsmaturität nach der Lehre</b>	<b>702</b>	<b>763</b>	<b>796</b>	<b>689</b>	<b>672</b>
Staatsbürgerschaft CH in %	93,0	90,2	90,6	90,3	88,2
weiblich in %	45,3	41,5	44,3	42,1	45,1
<b>Brückenangebote<sup>3</sup></b>	<b>689</b>	<b>722</b>	<b>800</b>	<b>844</b>	<b>807</b>
Staatsbürgerschaft CH in %	68,8	66,6	46,9	44,7	41,3
weiblich in %	67,6	63,2	56,3	51,7	48,3
<b>Maturitätsschule für Erwachsene</b>	<b>164</b>	<b>168</b>	<b>165</b>	<b>170</b>	<b>267</b>
Staatsbürgerschaft CH in %	84,8	93,5	89,7	91,2	86,1
weiblich in %	69,5	65,5	58,8	60,0	61,4

Quelle: Bundesamt für Statistik SdL (Spalten 2013/14 – 2016/17 revidiert mit Ausgabe 2018), FiS-SG (2017/18)

1 2. – 4. Jahr.

2 Eidg. Fähigkeitszeugnis, eidg. Berufsattest, Anlehre, nicht anerkannte/reglementierte Ausbildungen.

3 Vorlehre, Integrationskurs, Berufsvorbereitungsjahr, freiwilliges 10. Schuljahr.

4 Ab dem Schuljahr 2017/18.

Die Sekundarstufe II umfasst in der Regel drei weitere Klassenstufen nach der Sekundarstufe I. Jede/r neunte Jugendliche geht in einem der fünf kantonalen Gymnasien zur Schule. Rund 78 Prozent der Schülerinnen und Schüler im Kanton St.Gallen befinden sich dabei in der beruflichen Grundbildung und besuchen neben dem Lehrbetrieb die Berufsfachschule (T3). Die seit August 2017 neu angebotenen Informatikmittelschulen wurden im ersten Schuljahr ausschliesslich von männlichen Lernenden besucht. Mit fast 90 Prozent besonders hoch liegt dagegen der Frauenanteil in den vier Fachmittelschulen, welche die Berufsfelder Gesundheit, Soziales, Pädagogik sowie Musik und Gestalten unterrichten.

Von den gut zehntausend Studierenden, die ihre Studienberechtigung im Kanton St.Gallen erlangt haben und sich in einem Hochschulstudium befinden, waren im Studienjahr 2017/18 etwas mehr als die Hälfte an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen eingeschrieben, die anderen an Universitäten (T4). Dabei haben die Fachhochschulen gegenüber den Universitäten bei den St.Gallerinnen und St.Gallern in den letzten fünf Jahren leicht, aber kontinuierlich an Beliebtheit gewonnen. Dass nur rund ein Sechstel der St.Gallerinnen und St.Galler an der Universität St.Gallen studiert, hängt mit dem dort auf bestimmte Fächer beschränkten Studienangebot zusammen.

#### **Studierende mit Wohnort Kanton St.Gallen vor Studienbeginn** T4

	Schuljahre				
	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
<b>Total</b>	<b>9949</b>	<b>10122</b>	<b>10303</b>	<b>10399</b>	<b>10466</b>
Staatsbürgerschaft CH in %	93,3	93,5	93,6	93,3	92,9
weiblich in %	48,9	49,3	49,4	49,3	49,3
<b>Universitäten CH</b>	<b>4954</b>	<b>4937</b>	<b>4971</b>	<b>4964</b>	<b>4976</b>
Staatsbürgerschaft CH in %	92,7	92,9	93,0	92,8	92,2
weiblich in %	47,7	48,1	48,4	48,5	48,6
Universität St.Gallen in %	17,7	17,7	18,0	18,7	19,1
<b>Fachhochschulen<sup>1</sup> CH</b>	<b>4995</b>	<b>5185</b>	<b>5332</b>	<b>5435</b>	<b>5490</b>
Staatsbürgerschaft CH in %	93,8	94,1	94,3	93,7	93,5
weiblich in %	50,1	50,5	50,3	50,0	50,0
Fachhochschule Ostschweiz in %	33,5	34,1	34,5	35,2	35,9

Quelle: Bundesamt für Statistik SHIS

1 Inklusive Pädagogische Hochschulen.

# Soziale Sicherheit

## Basiskennzahlen Kanton St. Gallen

Einkommensverteilung der über 24-jährigen Steuerpflichtigen 2015 <sup>1</sup>							
Stufen des Reineinkommens in 1000 CHF	Total	25 – 65-Jährige <sup>2</sup>				Über 65-Jährige <sup>2</sup>	mit Reinvermögen > 150 000 CHF in % <sup>3</sup>
		ohne Kind(er)		mit Kind(ern)			
		verh.	unverh.	verh.	unverh.		
Total	261 200	32 815	102 175	47 929	13 576	64 705	40,4
0	9 411	544	5 758	531	358	2 220	17,8
0,1 bis 19,9	24 581	1 239	14 698	802	1 203	6 639	18,2
20 bis 39,9	55 326	2 903	25 354	2 172	3 052	21 845	30,0
40 bis 59,9	65 255	5 606	32 693	7 207	4 214	15 535	32,9
60 bis 79,9	44 153	7 025	14 368	11 301	2 459	9 000	44,0
80 bis 99,9	26 463	5 968	5 068	10 019	1 136	4 272	53,9
100 bis 199,9	30 215	8 191	3 609	13 333	959	4 123	70,2
200 bis 299,9	3 389	837	389	1 479	115	569	90,0
300 bis 399,9	1 075	237	93	504	32	209	94,5
400 bis 499,9	453	91	47	204	23	88	97,8
500 u.m.	879	174	98	377	25	205	98,5

T1

Quelle: Fachstelle für Statistik SG Statistikdaten Steuern natürliche Personen

- 1 Inkl. Quellensteuerpflichtige. Steuerpflichtige unter 25 Jahren sind in der Tabelle nicht berücksichtigt, weil viele davon ausbildungsbedingt ohne Einkommen sind.
- 2 Verheiratete gelten aufgrund der gemeinsamen Besteuerung nur als eine Steuerpflicht. Für die Zuordnung in die Tabelle ist das Alter des Mannes massgebend.
- 3 Keine Angaben zur Vermögenssituation bei den rund 8200 Quellensteuerpflichtigen.

Im Jahr 2015 gab es im Kanton St.Gallen rund 261 200 über 24-jährige Steuerpflichtige (T1). Rund 39 Prozent der Steuerpflichtigen sind Unverheiratete bis 65 Jahre ohne Kinder, ein knappes Viertel ist über 65 Jahre alt und etwas über 18 Prozent sind Verheiratete zwischen 25 und 65 Jahren mit Kindern. Das Reineinkommen, das dem Total aller Einkünfte abzüglich der zulässigen Gewinnungskosten und allen anderen Abzügen ohne die Sozialabzüge entspricht, ist unter den Steuerpflichtigen unter-

Steuerpflichtigen unterschiedlich verteilt. Ein Viertel der Steuerpflichtigen hat ein Reineinkommen zwischen 40 000 und 60 000 Franken und knapp 14 Prozent über 100 000 Franken. Je höher das Reineinkommen ist, umso höher ist auch der Anteil an Steuerpflichtigen, die ein Reinvermögen (Vermögen nach Abzug der Schulden) von über 150 000 Franken besitzen.

Die Zahl der Personen, die wirtschaftliche Sozialhilfe erhalten, ist im Kanton St.Gallen zwischen 2012 und 2016 gestiegen. Ihr Anteil an der gesamten Bevölkerung, gemessen durch die Sozialhilfequote (T2), blieb konstant, da die Bevölkerung ebenfalls gewachsen ist. Vom Anstieg betroffen waren in erster Linie Städte und Gemeinden mit Zentrumsfunktion. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene tragen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung ein deutlich erhöhtes Sozialhilferisiko. Die Mehrheit der unterstützten Minderjährigen lebt dabei in Einelternfamilien. Allerdings ist die Zahl der unterstützten Einelternfamilien zwischen 2012 und 2016 weniger stark gestiegen als die Zahl der unterstützten Privathaushalte insgesamt und seit 2014 sogar rückläufig. Von den Haushalten mit Sozialhilfe verfügt mehr als die Hälfte über keinerlei zusätzliche Einkünfte, so dass die Existenzsicherung komplett über die Sozialhilfe erfolgt.

<b>Wirtschaftliche Sozialhilfe der Gemeinden</b>					
	2012	2013	2014	2015	2016
<b>Personen</b>					
Anzahl	10 455	10 788	10 853	10 932	11 119
Quote <sup>1</sup>	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2
Quote unter 18-Jährige	3,4	3,5	3,5	3,5	3,4
<b>Privathaushalte</b>					
Anzahl Alle	5 600	5 834	5 947	6 113	6 322
Anzahl Einelternfamilien	1 169	1 176	1 151	1 138	1 112
Alle (2012=100)	100,0	104,2	106,2	109,2	112,9
Einelternfam. (2012=100)	100,0	100,6	98,5	97,3	95,1
Anteil ohne andere Einkommen in %	54,4	52,6	55,3	56,3	57,1

Quelle: Bundesamt für Statistik Schweiz. Sozialhilfestatistik

1 Anteil der Sozialhilfe Beziehenden am Bevölkerungstotal.

# Gesundheit

## Basiskennzahlen Kanton St. Gallen

<b>Versorgungsangebot und -nutzung Gesundheitsdienstleistungen</b>						
	2012	2013	2014	2015	2016	
Akutsomatische Spitalaufenthalte der St.Galler Bevölkerung schweizweit	75 886	76 759	78 212	79 413	81 536	
je 100 Personen	15,6	15,6	15,8	15,9	16,2	
je 100 18 – 59-Jährige	11,5	11,6	11,6	11,6	11,7	
je 100 60 – 79-Jährige	26,5	26,5	26,5	26,3	26,8	
je 100 80+-Jährige	43,9	43,4	44,7	45,8	47,1	
Somatische Akutspitäler im Kanton St.Gallen	14	14	15	15	15	
Anzahl stationäre Betten	1 720	1 671	1 689	1 682	1 681	
Anzahl Spitalaufenthalte in St.Galler Spitälern	76 462	77 496	79 261	80 580	83 400	
Davon St.Galler Bevölkerung in %	81,5	80,6	80,1	79,7	79,0	
Personen in St.Galler Alters- und Pflegeheimen	5 826	5 858	5 832	5 796	5 910	
Ärztinnen und Ärzte mit Praxis in der Grundversorgung <sup>1</sup>	429	433	439	455	445	
je 1000 Einwohner/-innen	0,88	0,88	0,89	0,91	0,89	

T1

Quellen: BFS Medizinische Statistik, Krankenhausstatistik, Sozialmedizinische Institutionen, ESPOP/STATPOP; FMH-Ärztestatistik

1 Weiterbildungstitel FMH Allgemeinmedizin, Innere Medizin, Kinder- und Jugendmedizin sowie praktischer Arzt.

Zwischen 2012 und 2016 ist die Zahl der Spitalaufenthalte der St.Galler Bevölkerung in akutsomatischen Spitälern gestiegen (T1). Der Zuwachs der St.Galler Bevölkerung fiel in der gleichen Periode etwas schwächer aus, so dass die Anzahl der Spitalaufenthalte bezogen auf die Bevölkerung angestiegen ist. Diese sogenannte Hospitalisationsrate nimmt mit höherem Alter erheblich zu. Der Anteil der St.Galler

Bevölkerung, die sich in einem der 15 akutsomatischen Spitäler innerhalb des Kantons behandeln liess, lag im Jahr 2016 bei 79 Prozent – er ist seit 2011 rückläufig. Nach Jahren der stetigen Zunahme nahm die Anzahl Hausärzte je 1000 Einwohner im Jahr 2016 erstmals wieder ab. Zu berücksichtigen ist, dass die Verteilung der Hausärzte innerhalb des Kantons höchst uneinheitlich ist.

Die Krankenpflegekosten für eine versicherte Person im Kanton St.Gallen übersteigen 2017 den Durchschnitt der Jahre 2007–2017 um rund 19 Prozent (T2). Am stärksten gestiegen sind die Kosten im ambulanten Spitalbereich. Fast die Hälfte der Krankenpflegekosten je versicherte Person entfällt auf die stationäre Spitalversorgung und die ambulanten Arztpraxen. Im Vergleich zur gesamten Schweiz ist die Gesundheitsversorgung im Kanton St.Gallen nach wie vor kostengünstig.

### Krankenpflegekosten in CHF je versicherter Person<sup>1</sup>

T2

Kostengruppen	Kanton St.Gallen (SG)		Schweiz (CH)		Differenz SG – CH	
	2017	Durchschnitt 2007–2017	2017	Durchschnitt 2007–2017	2017	Durchschnitt 2007–2017
Total	3414	2881	3843	3337	-429	-457
Arztpraxen	795	678	931	775	-136	-97
Spital ambulant	637	474	735	574	-98	-100
Spital stationär	825	719	797	761	28	-41
Pflegeheim	190	190	218	226	-28	-37
Medikamente	598	528	696	627	-98	-99
Übrige	369	292	466	375	-97	-83

Quelle: BAG Gesundheitskostenmonitoring

<sup>1</sup> Bruttokosten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung je versicherte Person mit Wohnsitz im Kanton St.Gallen.

# Arbeitsmarkt

## Basiskennzahlen Kanton St. Gallen

<b>Beschäftigung (exkl. Land- und Forstwirtschaft)</b>	Ende 2017		
	Kanton St.Gallen	Schweiz	Anteil SG an CH in %
Total Beschäftigte (Arbeitsplätze) <sup>1</sup>	285 900	4 962 300	5,8
Industrie und Gewerbe	89 300	1 077 600	8,3
Dienstleistungssektor	196 600	3 884 700	5,1
Total Vollzeitäquivalente <sup>1,2</sup>	224 900	3 863 700	5,8
Industrie und Gewerbe	81 500	986 200	8,3
Dienstleistungssektor	143 500	2 877 500	5,0
Beschäftigungsindex, Total <sup>3</sup>	110,7	115,5	...
Industrie und Gewerbe	104,8	100,6	...
Dienstleistungssektor	114,5	121,7	...

T1

Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS) BESTA

- 1 Wegen Rundungsdifferenzen können die Totale von der Summe der Einzelwerte abweichen.
- 2 Teilzeitstellen sind auf Vollzeitstellen aggregiert.
- 3 Berechnet auf Basis der Vollzeitäquivalente (3. Quartal 2001 = 100).

Die Betriebe des zweiten und dritten Sektors im Kanton St.Gallen stellten Ende 2017 rund 286 000 Arbeitsplätze und damit knapp sechs Prozent aller Arbeitsplätze in der Schweiz (T1). Mit etwas unter siebenzig Prozent entfällt ein geringerer Anteil der Arbeitsplätze auf den Dienstleistungssektor als in der ganzen Schweiz (rund achtzig Prozent). Seit 2001 ist die Beschäftigung im Kanton St.Gallen um rund 11 Prozent gewachsen, weniger als in der gesamten Schweiz mit gut 15 Prozent.

Im Kanton St.Gallen ist ein kleinerer Anteil der Erwerbspersonen von Arbeitslosigkeit betroffen als in der Gesamtschweiz (T2). Die Quoten werden teilweise in Bandbreiten angegeben, da deren Basisgrösse (die Zahl der Erwerbspersonen) mit Hilfe einer Stichprobe auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet wird und somit nicht exakt ermittelt werden kann.

Die mittleren Löhne in der Ostschweiz sind im Vergleich zur ganzen Schweiz tief. Der Unterschied zum gesamtschweizerischen Lohnniveau fällt besonders bei den Kaderfunktionen relativ gross aus (T3).

<b>Arbeitslosigkeit</b> 2017 (Jahresdurchschnitte) <sup>1</sup>		
	Kanton St.Gallen	Schweiz
Stellensuchende	10939	206148
Stellensuchendenquote <sup>2</sup>	3,9–4,0	4,6
Arbeitslose	6554	143142
Arbeitslosenquote, Total <sup>3</sup>	2,3–2,4	3,2
Seit > 1 Jahr arbeitslos	0,3	0,5
Frauen	2,3–2,4	3,0–3,1
Männer	2,4	3,3
Schweizer/-innen	1,6	2,3
Ausländer/-innen	4,7–4,9	5,7–5,8
15 bis 24-Jährige	2,2–2,3	3,1
25 bis 49-Jährige	2,4–2,5	3,4
50-Jährige und Ältere	2,2–2,3	2,8

Quellen: Staatssekretariat für Wirtschaft Arbeitslosenstatistik, BFS Strukturhebung

- 1 Bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) registrierte Personen.
- 2 Anteil der bei den RAV gemeldeten Stellensuchenden an den Erwerbspersonen gemäss gepoolter Strukturhebung 2012–14.
- 3 Anteil der bei den RAV gemeldeten arbeitslosen Stellensuchenden an den Erwerbspersonen gemäss gepoolter Strukturhebung 2012–14.

<b>Lohnniveau<sup>1</sup></b> 2016		
	Ostschweiz <sup>2</sup>	Schweiz
Mittlerer <sup>3</sup> monatl. Bruttolohn <sup>4</sup> in CHF	5886	6235
Oberstes, oberes und mittleres Kader	8650	10000
Unteres Kader	7212	8095
Unterstes Kader	6221	6808
Ohne Kaderfunktion	5482	5719
Veränderung gegenüber 2014 in %	1,3	0,7
Veränderung gegenüber 2012 in %	2,9	1,9

Quelle: Bundesamt für Statistik Schweiz. Lohnstrukturhebung

- 1 Nur privater Sektor.
- 2 Kantone SH, TG, SG, AI, AR, GL, GR.
- 3 Median, die Hälfte der Lohnbeziehenden verdient mehr bzw. weniger.
- 4 Umgerechnet auf eine monatliche Arbeitszeit von 4 1/3 Wochen zu 40 Stunden.

# Wirtschaft

## Basiskennzahlen Kanton St. Gallen

Wirtschaftsbranchen	2016, Veränderung 2015 – 2016			
	Betriebe	Beschäftigungsvolumen <sup>1</sup>		
	Anzahl	absolut	in %	Veränd. in %
Total	38652	232221	100,0	1,1
Sektor 1 (Land- und Forstwirtschaft)	4156	7411	3,2	-3,1
Sektor 2 (Industrie und Gewerbe)	6726	78993	34,0	-0,3
Nahrungs- und Futtermittel	353	6425	2,8	-0,7
Textilien und Bekleidung	229	1891	0,8	-5,0
Holz-, Kork- und Flechtwaren	516	3134	1,3	4,0
Papier, Druck, Vervielfältigung	188	2620	1,1	-2,1
Chemie, Pharmazie	60	2470	1,1	-3,4
Metall, Masch., Fahrz., techn. Geräte	1337	31490	13,6	-0,2
Baugewerbe	3275	20408	8,8	-0,1
Andere	768	10554	4,5	0,0
Sektor 3 (Dienstleistungen)	27770	145817	62,8	2,1
Gross- und Detailhandel	5782	28607	12,3	0,8
Verkehr und Lagerei	868	10307	4,4	2,5
Beherbergung und Gaststätten	1911	8317	3,6	0,0
Informatik und Kommunikation	1086	6115	2,6	1,9
Finanzen, Versicherungen	992	9401	4,0	0,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	1150	2238	1,0	4,6
Wissenschaftliche, techn. Dienstl.	4830	15237	6,6	1,0
Sonstige wirtschaftliche Dienstl.	1441	11313	4,9	6,5
Öff. Verwaltung, Sozialvers.	348	6902	3,0	2,4
Erziehung und Unterricht	1721	11312	4,9	-0,1
Gesundheits- und Sozialwesen	3455	27869	12,0	4,0
Kunst, Unterhaltung, Erholung	1183	2485	1,1	1,6
Andere	3003	5714	2,5	2,9

T1

Quelle: Bundesamt für Statistik STATENT (Datenstand August 2018)

1 Anzahl Vollzeitäquivalente (Teilzeitstellen sind rechnerisch auf Vollzeitstellen aggregiert).

Die wichtigsten Wirtschaftsbranchen im Kanton sind Metalle/Maschinen/Fahrzeuge/techn. Geräte, der Gross- und Detailhandel sowie das Gesundheits- und Sozialwesen mit jeweils mindestens 12 Prozent Anteil am Beschäftigungsvolumen (T1). Insgesamt hat die Beschäftigung im Dienstleistungssektor zwischen 2015 und 2016 zugenommen, während sie im sekundären Sektor (Industrie und Gewerbe) leicht zurückging. Die stärkste Zunahme verzeichneten die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen.

Die Anzahl der Unternehmensneugründungen ist im Kanton zwischen 2014 und 2015 stark zurückgegangen (T2). Rund 85 Prozent der Neugründungen entfallen auf den Dienstleistungssektor und in 98 Prozent aller Fälle auf Kleinbetriebe mit bis zu vier Arbeitsplätzen. Im Zeitraum 2013–2015 wurden im Kanton jährlich knapp 2700 Arbeitsplätze durch Neugründungen geschaffen.

### Unternehmensneugründungen im Kanton St.Gallen

T2

	Anzahl Unternehmen			Jährliche Gründungsquote <sup>1</sup>	Arbeitsplätze im Gründungsjahr
	2013	2014	2015	Durchschnitt 2013–2015	
<b>Total</b>	<b>1865</b>	<b>2268</b>	<b>1911</b>	<b>6,9</b>	<b>2683</b>
<b>nach Sektoren</b>					
Sekundärer Sektor (Industrie und Gewerbe)	269	344	278	4,7	470
Tertiärer Sektor (Dienstleistungen)	1596	1924	1633	7,5	2213
<b>nach Unternehmensgrösse<sup>2</sup></b>					
1 bis 4	1821	2236	1876	9,2	2388
5 bis 9	39	26	30	0,8	190
10 und mehr	5	6	5	0,1	106

Quelle: Bundesamt für Statistik UDEMO (Datenstand Oktober 2017), STATENT (Datenstand August 2017); Berechnung: FfS-SG

- 1 Neu gegründete Unternehmen je 100 marktwirtschaftliche Unternehmen des jeweiligen Bestands.
- 2 Unternehmensgrösse gemessen anhand der Anzahl der Arbeitsplätze.

<b>Aussenhandel</b> Kanton St.Gallen 2017					
Herkunfts- und Bestimmungsländer	Export <sup>1</sup>		Import <sup>1</sup>		Handelsbilanz <sup>2</sup>
	in Mio. CHF	in %	in Mio. CHF	in %	
Total	11 939	100,0	8 949	100,0	2 990
Total Europa	7 254	60,8	7 291	81,5	-37
Total EU/EFTA	6 918	57,9	7 111	79,5	-193
Deutschland	3 400	28,5	3 476	38,8	-76
Österreich	724	6,1	993	11,1	-270
Frankreich	444	3,7	333	3,7	110
Grossbritannien	331	2,8	145	1,6	186
Italien	338	2,8	615	6,9	-276
Nicht-EU/EFTA	337	2,8	180	2,0	156
Total Afrika	162	1,4	30	0,3	132
Total Asien	2 099	17,6	1 277	14,3	821
China	609	5,1	617	6,9	-8
Total Amerika	2 295	19,2	332	3,7	1 963
USA	1 965	16,5	243	2,7	1 722
Total AUS/Ozeanien	130	1,1	19	0,2	111

Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung Aussenhandelsstatistik; Berechnung: FfS-SG

1 Ohne Antiquitäten, Kunstgegenstände, Edelmetalle und Edelsteine.

2 Export minus Import. Wegen Rundungsdifferenzen kann die Handelsbilanz von der Differenz Export-Import abweichen.

Die Handelsbilanz (Exporte minus Importe) des Kantons St.Gallen liegt im Jahr 2017 mit fast 3 Milliarden Franken im Plus (T3). Die stärksten Handelsbeziehungen bestehen mit europäischen Ländern, wobei hier die Handelsbilanz insgesamt negativ ausfällt. 80 Prozent aller Importe stammen aus EU- und EFTA-Ländern. Deutschland ist der wichtigste Handelspartner, sowohl bei den Aus- als auch bei den Einfuhren. Ein Sechstel aller Exporte geht in die USA.

Das Angebot der Hotel- und Kurbetriebe im Kanton St.Gallen ist seit 2013 kontinuierlich rückläufig (T4). Hinsichtlich der Nachfrage ist im Jahr 2017 ein leichter Anstieg zu verzeichnen. So nähert sich die Zahl der Logiernächte wieder der Grenze von 1 Mio. an. Auch die Gästeankünfte sind gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Bei einer durchschnittli-

chen Aufenthaltsdauer von 2,1 Nächten waren die vorhandenen Betten zu knapp 28 Prozent ausgelastet.

Wichtigster Markt der St.Galler Hotellerie sind die einheimischen Gäste, auf die im Jahr 2017 bei weiterhin steigender Tendenz rund 60 Prozent der Logiernächte entfielen (T5). Zurückgegangen ist dementsprechend der Anteil der ausländischen Gäste. Nach Jahren rückläufiger Entwicklung ist hingegen der Anteil der deutschen Gäste, die für fast die Hälfte aller ausländischen Logiernächte verantwortlich zeichnen, 2017 gegenüber dem Vorjahr erstmals wieder leicht gestiegen.

<b>Angebot und Nachfrage der Hotel- und Kurbetriebe</b>					
	2013	2014	2015	2016	2017
Betriebe <sup>1</sup>	274	271	264	257	249
Betten <sup>1</sup>	10470	10344	10225	10003	9699
Zimmer <sup>1</sup>	5397	5283	5184	5145	5017
Ankünfte	448262	466687	440371	449878	462301
Logiernächte	1023554	1033924	967631	964720	979164
Durchschnittl. Aufenthaltsdauer (Tage)	2,3	2,2	2,2	2,1	2,1
Auslastung der vorhandenen Betten in %	26,8	27,4	25,9	26,4	27,7

Quelle: Bundesamt für Statistik HESTA (mit Korrekturen FfS-SG)

1 Vorhandene Betriebe, Betten und Zimmer ohne Berücksichtigung der Öffnungstage.

<b>Logiernächte in den Hotel- und Kurbetrieben</b>					
Gästekunft	Anteile nach Gästekunft in %				
	2013	2014	2015	2016	2017
Total	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Schweiz	55,4	56,2	57,5	59,7	60,5
Ausland Total	44,6	43,8	42,5	40,3	39,5
Deutschland	19,4	18,7	17,4	16,3	16,4
Österreich	2,3	1,9	2,0	1,8	2,4
Italien	1,6	1,7	1,7	2,0	2,0
USA	1,7	1,6	1,6	1,8	1,7
Russland	2,3	2,1	1,6	1,4	1,4
Niederlande	3,2	2,9	2,5	1,7	1,1
Sonstige	14,1	14,8	15,8	15,4	14,6

Quelle: Bundesamt für Statistik HESTA (mit Korrekturen FfS-SG)

# Wirtschaft

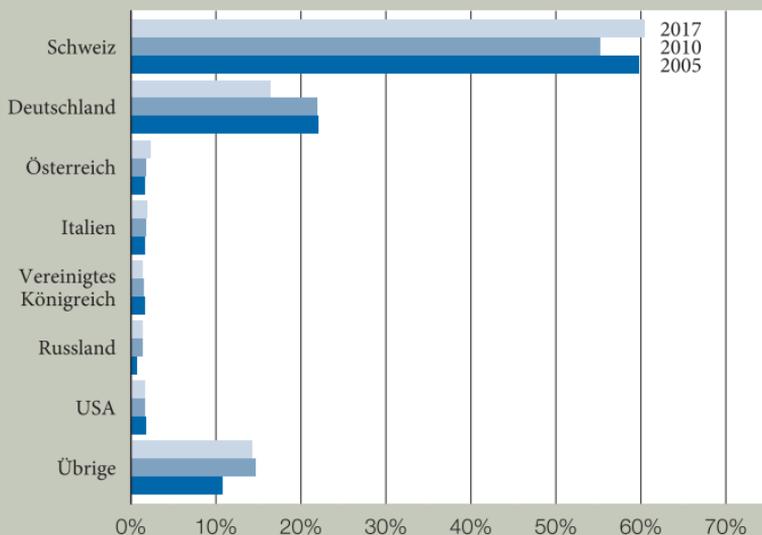
## *Hohe Bedeutung der inländischen Gäste für die Hotellerie*

Übernachtungen in der Hotellerie werden im Kanton St.Gallen in hohem Masse von einheimischen Gästen gebucht. 2017 entfielen mehr als 60 Prozent der Logiernächte auf Gäste aus der Schweiz (G1), was einem Anstieg um fünf Prozentpunkte gegenüber 2010 entspricht. Im Gegenzug ist die Bedeutung der deutschen Gäste im Zeitraum 2010 bis 2017 fast in gleichem Umfang auf noch 16 Prozent zurückgegangen. Die Anteile der nächstgrösseren Auslandsmärkte liegen jeweils im tiefen einstelligen Prozentbereich und zeigen relativ wenig Veränderung. Zugenommen hat die Bedeutung von Gästen aus sonstigen Staaten, die im Jahr 2017 für gut 14 Prozent der Logiernächte verantwortlich zeichnen und damit fast die Bedeutung der deutschen Gäste erreichen. Allerdings sind es gut 60 unterschiedliche Herkunftsländer und -regionen, die in dieser Gruppe zusammengefasst sind.

Eine der grossen Herausforderungen für die Hotellerie ist die sinkende durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste. Sie macht es erforderlich, für ein gleichbleibendes Logiernächtevolumen eine immer grössere Zahl an Gästen ansprechen zu müssen. Im Kanton St.Gallen ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei einzelnen Hotelaufenthalten zwischen 2005 und 2017 im Total von 2,5 auf 2,1 Tage zurückgegangen (G2). Der Rückgang zeigt sich vor allem bei den Gästen aus den beiden bedeutendsten Herkunftsländern Schweiz und Deutschland sehr markant. Auffällig sind andererseits die Gäste aus Russland. Sie bleiben mit über vier Tagen im Schnitt fast doppelt so lange wie die meisten anderen Gäste.

## Anteile der Herkunftsländer an den Logiernächten in der Hotellerie 2005 – 2017, Kanton St.Gallen

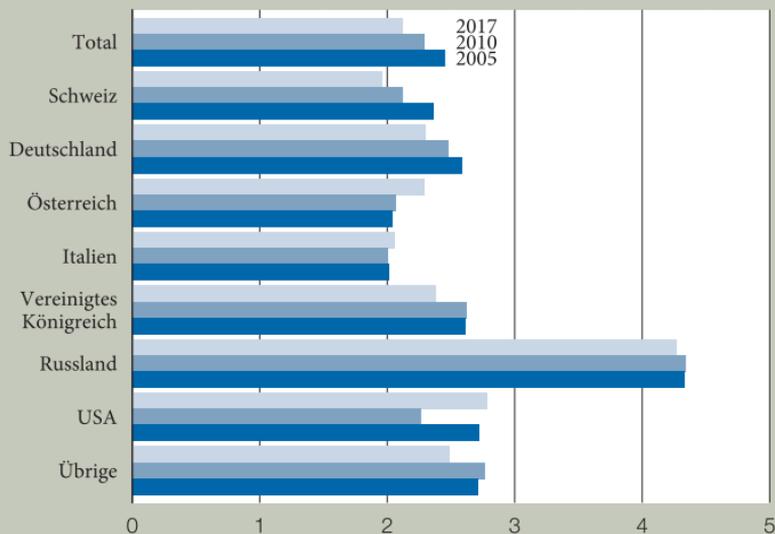
G1



© FfS-SG, Quelle: Bundesamt für Statistik, HESTA

## Aufenthaltsdauer der Gäste in der Hotellerie nach Herkunftsländern in Tagen 2005 – 2017, Kanton St.Gallen

G2



© FfS-SG, Quelle: Bundesamt für Statistik, HESTA

# Verkehr

## Basiskennzahlen Kanton St. Gallen

	<b>Strassenmotorfahrzeuge</b>					
	Bestand				Veränderung in %	
	2007	2012	2016	2017	2007 – 2017	2016 – 2017
Total	307 464	345 435	367 986	372 121	21,0	1,1
Personenwagen <sup>1</sup>	231 267	259 581	275 969	278 804	20,6	1,0
Personenwagen je 1000 Personen <sup>2</sup>	496	533	549	553	11,5	0,7
Personentransportfahrzeuge	2 722	3 444	4 133	4 356	60,0	5,4
Sachtransportfahrzeuge	19 657	22 717	25 761	26 624	35,4	3,4
Industriefahrzeuge	3 966	4 573	5 118	5 199	31,1	1,6
Landwirtschaftsfahrzeuge	13 843	14 706	15 300	15 426	11,4	0,8
Motorräder	36 009	40 414	41 705	41 712	15,8	0,0

T1

Quelle: Bundesamt für Statistik Strassenfahrzeugstatistik, ESPOP (bis 2009)/STATPOP (ab 2010)

- 1 Personenmotorwagen mit höchstens 9 Sitzplätzen.
- 2 Ständige Wohnbevölkerung.

Die Zahl der Personenwagen im Kanton St.Gallen hat zwischen 2016 und 2017 um ein Prozent zugenommen (T1). Angestiegen ist auch die bevölkerungsgewichtete Zahl der Personenwagen, von 549 Personenwagen je 1000 Personen im Jahr 2016 auf 553 im Jahr 2017.

Als Strassenverkehrsunfälle mit Personenschaden (T2) gelten Unfälle mit Verletzten und/oder Getöteten auf öffentlichen Strassen oder Plätzen, in die mindestens ein motorisiertes oder unmotorisiertes Fahrzeug verwickelt ist. Obwohl die Zahl der Unfälle von 2016 auf 2017 leicht zugenommen hat, ist sowohl die Zahl der dabei verletzten als auch der getöteten Personen gesunken. Das individuelle Risiko, im Strassenverkehr zu verunfallen, ist seit 2007 um 1,7 Prozentpunkte zurückge-

gangen. Im Kanton St.Gallen sind 2017 2,2 von 1000 Personen der ständigen Wohnbevölkerung verunfallt.

Im öffentlichen Verkehr des Kantons St.Gallen bleibt die Anzahl beförderter Fahrgäste stabil (T3). Im Jahr 2014 ist eine Abnahme der beförderten Fahrgäste gegenüber dem Vorjahr ausgewiesen. Diese kam durch eine geänderte Zuteilung der Passagiere auf die Kantone der Voralpen-Express-Linie zustande, ohne dass die Nachfrage tatsächlich gesunken war.

### Strassenverkehrsunfälle mit Personenschaden

T2

	Anzahl				Veränderung	
	2007	2012	2016	2017	2007 – 2017	2016 – 2017
Total Unfälle	1 402	1 210	876	912	-490	36
Verunfallte Personen	1 794	1 513	1 131	1 088	-706	-43
verletzte	1 776	1 497	1 117	1 078	-698	-39
getötete	18	16	14	10	-8	-4
Fussgänger/-innen	171	162	132	130	-41	-2
Lenker/-innen	1 309	1 096	819	812	-497	-7
Mitfahrer/-innen	314	255	180	146	-168	-34
Total Verunfallte je 1000 Einwohner <sup>1</sup>	3,9	3,1	2,3	2,2	-1,7	-0,1

Quelle: Bundesamt für Statistik Strassenverkehrsunfallstatistik, ESPOP (bis 2009)/STATPOP (ab 2010)

1 Ständige Wohnbevölkerung.

### Beförderte Fahrgäste im Regionalverkehr (in Millionen)

T3

	2013	2014	2015	2016	2017
Bahn	29,3	25,8	26,3	26,8	26,4
Bus	43,7	44,3	44,6	45,0	45,3
Bergbahn / Schifffahrt	0,7	0,7	0,7	0,8	0,8
Total Anzahl Fahrgäste	73,7	70,8	71,6	72,6	72,5
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	1,1	-3,9	1,1	1,4	0,0

Quelle: Amt für öffentlichen Verkehr St.Gallen, Transportunternehmen im Kanton St.Gallen

# Bau- und Wohnungswesen

## Basiskennzahlen Kanton St. Gallen

<b>Gebäude mit Wohnnutzung und Wohnungen</b> 2016					
	Anzahl Gebäude	Anzahl Wohnungen	Wohnungen nach Zimmerzahl in %		
			1 bis 2	3 bis 4	5 u.m.
<b>Total</b>	<b>112 941</b>	<b>252 538</b>	<b>15,1</b>	<b>50,6</b>	<b>34,3</b>
Einfamilienhäuser	67 951	67 951	0,9	20,7	78,4
Mehrfamilienhäuser	25 206	136 429	19,0	66,2	14,7
Gemischt genutzte Gebäude <sup>1</sup>	19 784	48 158	23,9	48,7	27,4
nach Baujahr des Gebäudes					
2016	774	2 739	15,5	61,4	23,0
2011–2015	4 526	14 932	14,7	60,8	24,4
2006–2010	5 393	13 589	8,4	52,8	38,7
2001–2005	5 049	9 521	5,6	40,9	53,5
vor 2001	97 199	211 757	16,0	50,1	34,0
Veränderung gegenüber 2010 in %	4,7	8,6	13,1	10,4	4,4

Quelle: Bundesamt für Statistik Gebäude- und Wohnungsstatistik

1 Gebäude, die neben dem Wohnen noch für andere (z.B. gewerbliche) Zwecke genutzt werden.

Im Jahr 2016 gab es im Kanton St.Gallen rund 113 000 Gebäude mit Wohnnutzung (T1), von denen mehr als die Hälfte Einfamilienhäuser war. Die Mehrheit der Wohnungen befand sich jedoch in Mehrfamilienhäusern und hatte in zwei von drei Fällen eine Grösse von 3 bis 4 Zimmern. 86 Prozent der Gebäude mit Wohnnutzung im Kanton wurden vor 2001 gebaut. Der Gebäudebestand ist seit dem Jahr 2010 insgesamt um knapp 5 Prozent, der Wohnungsbestand um rund 9 Prozent gestiegen.

Mitte 2018 standen rund 5600 oder 2,2 Prozent der Wohnungen im Kanton St.Gallen leer und wurden zur Miete oder zum Kauf angeboten (T2).

Knapp zwei Drittel davon waren 3- bis 4-Zimmerwohnungen. Die regionalen Unterschiede im Wohnungsleerstand sind moderat. Am höchsten fällt die Leerwohnungsziffer mit 2,9 Prozent im Wahlkreis Rorschach aus, am tiefsten liegt sie mit 1,3 Prozent im Sarganserland. Rund ein Viertel der angebotenen Leerwohnungen befindet sich im Wahlkreis St.Gallen.

Die Bauinvestitionen betragen im Jahr 2016 rund 2,7 Milliarden Franken (T3). Deutlich mehr als die Hälfte davon gelangte in den Wohnungsbau. Die Veränderung der Bauinvestitionen 2016 gegenüber dem Vorjahr ist erheblich. So wurde insgesamt drei Prozent mehr investiert, wobei der Anstieg im Wohnungsbau noch stärker ausfällt.

<b>Zur Miete/Kauf angebotene Leerwohnungen</b>						1. Juni 2018	T2
Wahlkreis	Total	nach Zimmerzahl			Leerwohnungsziffer in % <sup>1</sup>		
		1 bis 2	3 bis 4	5 u.m.			
Kanton St.Gallen	5607	1151	3536	920	2,2		
St.Gallen	1452	365	920	167	2,3		
Rorschach	621	115	437	69	2,9		
Rheintal	838	168	541	129	2,4		
Werdenberg	388	98	232	58	2,0		
Sarganserland	288	63	172	53	1,3		
See-Gaster	616	101	384	131	1,9		
Toggenburg	630	135	347	148	2,5		
Wil	774	106	503	165	2,2		

Quelle: Bundesamt für Statistik Leerwohnungszählung

1 Anteil der am 1. Juni leerstehenden Wohnungen am Wohnungsbestand zum 1. Januar desselben Jahres.

<b>Bauinvestitionen im Kanton St.Gallen</b>							T3
	Bauinvestitionen in Millionen CHF					Veränderung 2015–2016 in %	
	2012	2013	2014	2015	2016		
Total	2985	2779	2602	2644	2724	3,0	
Tiefbau	438	340	314	314	316	0,4	
Hochbau	2547	2439	2288	2329	2408	3,4	
Wohnungsbau	1619	1593	1405	1469	1523	3,7	

Quelle: Bundesamt für Statistik Bau- und Wohnbaustatistik (Datenstand: Juli 2018)

# Umwelt, Energie, Raum

## Basiskennzahlen Kanton St.Gallen

Gesammelte Siedlungsabfälle	Kanton St.Gallen				
	2008	2010	2012	2014	2016
Total Tonnen	194674	197815	198577	198387	194440
Hauskehricht	95836	96536	98620	97518	97135
Papier/Karton	35578	33353	31341	29862	25591
Altglas	13802	14022	13813	13341	13361
Altmetall	2166	2597	2493	1936	2097
Organische Abfälle	34442	37477	38335	41799	41777
Anderes <sup>1</sup>	12849	13830	13975	13931	14479
Total kg je Kopf <sup>2</sup>	413	413	408	400	387
Recyclinganteil in %	50,8	51,2	50,3	50,8	50,0

T1

Quellen: AFU Abfallumfrage (Papier/Karton, Grünabfuhr, Altglas, Metall, Alu/Blech), Kehrichtverbrennungsanlagen (Hauskehricht), BAFU (Geräte, Batterien, Textilien, PET), Zahlen Hauskehricht und Total 2010 revidiert (August 2018).

- 1 Alu/Weissblech, PET, Textilien, elektrische u. elektronische Geräte, Batterien.
- 2 Ständige Wohnbevölkerung BFS ESPOP/STATPOP, Zahlen 2008 bis 2012 revidiert (August 2018).

## Energieverbrauch im Kanton St.Gallen in Gigawattstunden

T2

	Total		Davon aus Energiequellen im Kanton St.Gallen					
	Total		Elektrizität			Wärme		
			Wasser- kraft <sup>1</sup>	Kehricht- verbren- nungs- anlagen	Sonnen- energie, Biogas, Holz, Wind	Solar- an- lagen	Wärme- netze <sup>2</sup>	Umge- bungs- wärme <sup>3</sup>
2013	13875	1398	577	179	44	12	282	304
2014	13744	1522	599	194	60	14	323	332
2015	13373	1563	575	176	96	15	346	355
2016	13670	1700	632	184	120	18	374	372

Quellen: ECOSPEED AG ECOREgion (Total), swissgrid, Amt für Wasser und Energie (Zahlen 2013 – 2015 revidiert August 2018)

- 1 Anlagen mit Bruttoleistung >1000kW (entspricht etwa 95% der Gesamtproduktion). Wasserkraftproduktion variiert jährlich je nach Niederschlägen um ± 30%.
- 2 Mit Staatsbeiträgen unterstützte Energieproduktion inkl. KVA Buchs und St.Gallen.
- 3 Reiner Umgebungswärme-Anteil

Die gesammelten Siedlungsabfälle im Kanton St.Gallen sind zwischen dem Jahr 2008 und 2016 trotz Bevölkerungswachstums nahezu unverändert (T1). Einzelne Abfallarten zeigen jedoch Veränderungen. Die Papier- und Kartonmenge sinkt jährlich aufgrund der Digitalisierung. Die Menge der organischen Abfälle wächst hingegen. Der Hauskehricht umfasst den Abfall privater Haushalte und kleinerer Betriebe (Containerabfuhr). Andere Kehrichtarten wie industrielle Abfälle, welche direkt an die Kehrichtverbrennungsanlagen geliefert werden, sind in T1 nicht berücksichtigt. Die Hälfte des Siedlungsabfalls im Kanton wird dem Recycling zugeführt.

Zwischen den Jahren 2013 und 2016 ging der Energieverbrauch im Kanton tendenziell zurück (T2). Gut 12 Prozent des Energiebedarfs kann mittlerweile selbst erzeugt werden. Dabei spielen Wasserkraftwerke, Wärmenetze und Energie, die aus der Nutzung von Umgebungswärme gewonnen wird, die grösste Rolle. Die Menge aus Sonnenenergie, Biogas, Holz und Windkraft hat sich zwischen 2013 und 2016 nahezu verdreifacht.

Weil in den ländlichen Gebieten die Besiedlung dünner und die Verkehrswege aufgrund der Gebietsstruktur länger sind, ist die durchschnittliche Gebäude- und Verkehrsfläche je Einwohnerin oder Einwohner tendenziell umso höher, je ländlicher ein Wahlkreis ist (T3).

### Bodennutzung 2004/2009 nach Wahlkreisen

T3

	Fläche (ohne Seen) in Hektaren					Quadratmeter je Person	
	Total	Wald, Gehölz	Landwirtschaft	unproduktiv	Siedlung	Gebäudefläche	Verkehrsfläche
St.Gallen	15766	3716	8502	206	3342	150	70
Rorschach	5045	966	2452	126	1501	179	107
Rheintal	13892	2953	7414	605	2920	224	117
Werdenberg	20650	6868	9984	1928	1870	252	164
Sarganserland	51771	17589	19809	12333	2040	256	184
See-Gaster	24571	9044	11903	1167	2457	205	117
Toggenburg	48853	17444	25994	2757	2658	318	193
Wil	14524	3335	8358	226	2605	195	90
KANTON	195072	61915	94416	19348	19393	209	117

Quelle: Bundesamt für Statistik Arealstatistik 2004/2009, ESPOP ständige Wohnbevölkerung 2009

# Umwelt, Energie, Raum

## *Gesammelte Mengen Grüngut und Glas in den Gemeinden*

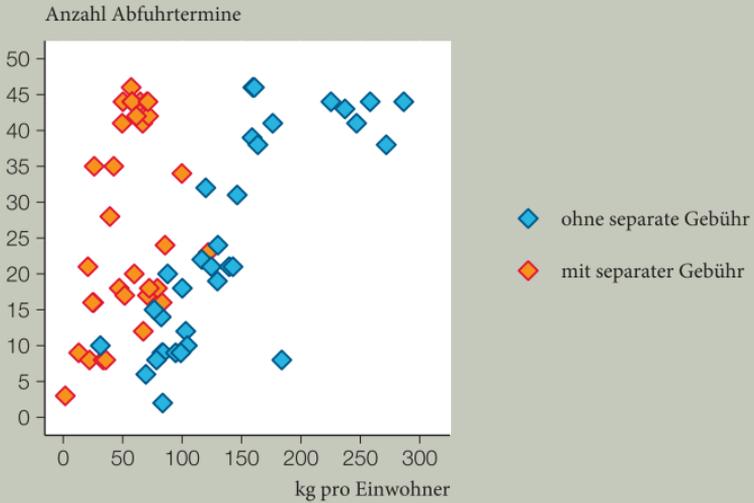
Im Kanton St.Gallen wurden 2016 pro Kopf durchschnittlich 83kg biogene Abfälle gesammelt. Zwischen den Gemeinden zeigen sich jedoch abhängig von der Gebührenstruktur erhebliche Unterschiede bei der gesammelten Menge (G1). Gemeinden ohne separate Gebühr für die Grüngutabfuhr weisen mit durchschnittlich 143kg deutlich grössere Abfuhrmengen auf als Gemeinden, die eine separate Gebührenpflicht für die Grüngutentsorgung kennen (52kg), sei es in Form von Jahrespauschalen oder pro Leerung. In Gemeinden ohne separate Gebühr (34 Gemeinden) nimmt die gesammelte Menge mit der Anzahl angebotener Abfuhrtermine zu, bei Gemeinden mit gesonderter Gebühr (33 Gemeinden) ist dieser Zusammenhang kaum sichtbar. Gemeinden, die 2016 keine Grüngutabfuhr angeboten haben, sind von der Darstellung in G1 ausgeschlossen. Dies betrifft zehn Gemeinden, darunter die Stadt St.Gallen.

2016 wurden im Kanton St.Gallen pro Einwohner durchschnittlich 27 kg Altglas gesammelt, wobei zwischen den einzelnen Gemeinden eine Spannweite von 8kg bis hin zur sechsfachen Menge von 49kg zu beobachten ist (G2). Die unterschiedlichen Sammelmengen lassen keinen direkten Zusammenhang mit dem Gemeindetyp erkennen: sowohl bei den städtischen als auch bei den ländlichen Gemeinden gibt es hohe, beziehungsweise niedrige Pro-Kopf-Mengen. Spitzenreiter ist die Gemeinde Eschenbach mit 49kg. In der Mehrheit der Gemeinden fallen jährlich zwischen 20 und 30kg Glas pro Kopf an, in jeder Sechsten 30kg und mehr. Die bei privaten Entsorgern abgegebenen Glasmengen sind nicht in allen Gemeinden mitberücksichtigt. Eine gewisse Verzerrung der Pro-Kopf-Werte pro Gemeinde besteht zusätzlich darin, dass die Gemeindebevölkerung Altglas teilweise auch in Sammelstellen anderer Gemeinden abgibt.

## Entsorgungsmengen biogener Abfälle

Gemeinden Kanton St.Gallen, 2016

G1

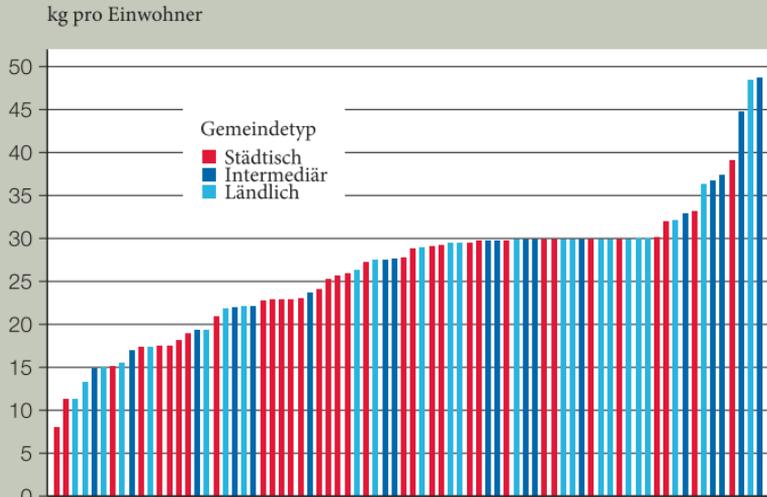


© FfS-SG, Quelle: AFU Abfallumfrage, Webseiten der Gemeinden (Anzahl Abfuhrtermine)

## Entsorgungsmengen Glas

Gemeinden Kanton St.Gallen, 2016

G2



© FfS-SG, Quelle: AFU Abfallumfrage, BFS Stadt/Land-Typologie 2012

## Basiskennzahlen Kanton St. Gallen

<b>Nationalratswahlen 2015</b>			
Partei	Mandate	Partei- stimmen	Partei- stärke in %
Schweizerische Volkspartei SVP	5	620183	35,8
Christlichdemokratische Volkspartei CVP	3	286765	16,6
Freisinnig-Demokratische Partei FDP	2	247629	14,3
Sozialdemokratische Partei SP	2	245658	14,2
Übrige	0	332221	19,2
Total	12	1732456	100,0

T1

Quelle: Dienst für politische Rechte Staatskanzlei

Nationalrat (T1) und Kantonsrat (T2, T3) werden im Proporzwahlverfahren gewählt. Das bedeutet, dass jede wahlberechtigte Person so viele Stimmen abgeben kann, wie politische Mandate zu vergeben sind. Bei den Nationalratswahlen (T1) haben die Stimmberechtigten des Kantons St.Gallen 12 Stimmen. Bei den Kantonsratswahlen haben sie so viele Stimmen, wie ihrem Wahlkreis Mandate (T2) zustehen, nämlich zwischen 9 (Wahlkreis Werdenberg) und 29 (Wahlkreis St.Gallen). Es braucht also sowohl bei den Nationalratswahlen als auch bei den Kantonsratswahlen in den kleineren Wahlkreisen starke Veränderungen des Stimmanteils, damit es zu Sitzverschiebungen kommt.

2015 gewannen SVP und FDP bei den Nationalratswahlen (T1) im Vergleich zu 2011 je einen Sitz auf Kosten von Grünen und Grünliberalen. Markant waren die Verschiebungen von 2012 zu 2016 bei den Kantonsratswahlen (T2). SVP (+5 Sitze) und FDP (+4) legten auf Kosten von CVP (-3), Grünliberalen (-3), BDP (-2) und EVP (-2) zu. BDP und EVP verloren damit alle Sitze im Kantonsrat. Gewählt wurde auch ein Parteiloser auf einer Liste mit der SP und den Grünen (die ihre Sitze jeweils halten konnten).

**Kantonsratswahlen 2016: Mandate**

T2

Wahlkreis	Mandate							
	Total	SVP	CVP	FDP	SP	Grüne	glp	Übrige
St.Gallen	29	7	6	6	7	2	1	0
Rorschach	10	3	2	3	2	0	0	0
Rheintal	17	7	4	3	2	1	0	0
Werdenberg	9	3	1	3	2	0	0	0
Sarganserland	10	4	2	2	1	0	1	0
See-Gaster	16	6	4	3	2	1	0	0
Toggenburg	11	4	3	2	1	0	0	1
Wil	18	6	4	4	3	1	0	0
Total	120	40	26	26	20	5	2	1

Quelle: Dienst für politische Rechte Staatskanzlei

**Kantonsratswahlen 2016: Parteistärke**

T3

Wahlkreis	Parteistärke in % der Parteistimmen (gerundet) <sup>1</sup>						
	SVP	CVP	FDP	SP	Grüne	glp	Übrige
St.Gallen	20,9	18,8	19,1	22,2	6,8	5,2	7,0
Rorschach	28,1	17,8	25,6	16,6	1,7	3,6	6,5
Rheintal	36,6	23,7	19,4	11,3	5,0	3,9	0,0
Werdenberg	26,4	9,9	30,1	17,6	1,5	3,2	11,4
Sarganserland	36,5	21,0	19,3	14,0	0,0	5,2	4,1
See-Gaster	31,6	23,5	17,7	13,6	8,8	4,1	0,9
Toggenburg	34,1	24,0	19,6	11,4	2,5	2,8	5,6
Wil	30,0	20,0	19,0	15,7	8,5	2,2	4,6
Total <sup>2</sup>	29,5	20,4	20,3	16,0	5,2	3,9	4,7

Quelle: Dienst für politische Rechte Staatskanzlei

- 1 Die Parteistärke wurde bei Mischlisten aufgrund der Stimmen der einzelnen Kandidierenden berechnet.
- 2 Beim Kantonstotal wurden die Stimmen in den Wahlkreisen aufgrund der jeweils zu vergebenden Sitze gewichtet.

# Öffentliche Finanzen

## Basiskennzahlen Kanton St. Gallen

<b>Kantonsfinanzen: Laufende Rechnung und Eigenkapital (in Millionen CHF)</b>						T1
	2007	2015	2016	2017	Jährliche Veränderung 2007 – 2017 in %	
<b>Laufende Rechnung</b>						
Aufwand	3767	4683	4874	5444	3,0	
Ertrag	3951	4837	4882	5596	3,5	
Rechnungsergebnis	184	155	8	152		
Bezug Eigenkapital	0	51	43	26		
Ergebnis vor Bezug Eigenkapital	184	104	-35	126		
Ausserordentlicher Aufwand	0	6	3	262		
Ausserordentlicher Ertrag	0	-3	-2	-313		
Operatives Rechnungsergebnis	184	108	-34	76		
<b>Eigenkapital</b> (Stand Ende Jahr)						
Total	1136	989	945	1082		
Freies Eigenkapital	524	420	411	563		
Besonderes Eigenkapital	612	316	290	264		
Weiteres Eigenkapital	0	253	244	255		

Quelle: Finanzdepartement Kanton St. Gallen

Die Erfolgsrechnung 2017 des Kantons schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 152 Mio. Franken ab (T1). Vor allem höhere Gewinnausschüttungen der Schweizerischen Nationalbank, ein gesteigener Kantonsanteil an der Verrechnungssteuer, höhere kantonale Steuereinnahmen sowie tiefere Kosten im Asylwesen haben zum positiven operativen Rechnungsergebnis beigetragen. Im Ergebnis ist auch ein Bezug von 26 Mio. Franken aus dem besonderen Eigenkapital enthalten. Der ausserordentliche Aufwand setzt sich zusammen aus den Wertberichtigungen auf den Beteiligungen an den Spitalverbunden (236 Mio. Franken) sowie der Umstellung auf die periodengerechte Verbuchung von Staatsbeiträgen (26 Mio. Franken). Der ausser-

ordentliche Ertrag besteht hauptsächlich aus dem Aufwertungsgewinn im Zusammenhang mit der Übertragung der Spitalimmobilien an die Spitalverbände (306 Mio. Franken). Klammert man den Eigenkapitalbezug und die ausserordentlichen Erfolge aus, resultiert ein operativer Ertragsüberschuss von 76 Mio. Franken.

Das verwendbare Eigenkapital setzt sich aus dem freien, dem besonderen und dem weiteren Eigenkapital zusammen. Das besondere Eigenkapital darf nur zweckgebunden für steuerliche Entlastungen und die Förderung von Gemeindefusionen verwendet werden. Das weitere Eigenkapital deckt Verpflichtungen gegenüber Spezialfinanzierungen. Aufgrund des positiven Rechnungsergebnisses ist das Eigenkapital gegenüber 2016 angestiegen und liegt 2017 bei 1 082 Mio. Franken.

Aufwand und Ertrag verteilen sich unterschiedlich auf die verschiedenen Verwendungszwecke der öffentlichen Hand, wobei erst der Nettoaufwand als Differenz von Aufwand und Ertrag die eigentlichen Schwerpunkte offenbart (T2). So verteilen sich auf die drei staatlichen Aufgabenbereiche Bildung, Gesundheit und Soziale Wohlfahrt rund 80 Prozent oder knapp 1,7 Milliarden Franken des verbleibenden Nettoaufwands.

### **Kantonsfinanzen: Aufwand und Ertrag nach Verwendungszweck (in Millionen CHF), 2017**

T2

Staatlicher Aufgabenbereich	Bruttoaufwand	Ertrag	Nettoaufwand	Anteil am Total des Nettoaufwands <sup>1</sup> in %
Allgemeine Verwaltung	531	178	353	
Öffentliche Sicherheit	579	263	316	15,3
Bildung	931	350	581	28,1
Kultur, Freizeit und Kirche	77	50	27	1,3
Gesundheit	696	101	596	28,8
Soziale Wohlfahrt	881	374	506	24,5
Verkehr	309	253	57	2,7
Umwelt, Raumordnung	108	78	30	1,5
Volkswirtschaft	255	300	-45	-2,2
Finanzen und Steuern	1 077	3 650	-2 573 <sup>2</sup>	
Total	5 444	5 596	-152	100,0

Quelle: Finanzdepartement Kanton St.Gallen

- 1 ohne Allgemeine Verwaltung und ohne Finanzen und Steuern.
- 2 Ertragsüberschuss.

# Öffentliche Finanzen

## *Ressourcen und Ausgaben des Staates*

Der Staat St.Gallen setzt sich aus der Kantonsverwaltung und den politischen Gemeinden zusammen.

Seine Ressourcen erhält der Staat primär von den steuerpflichtigen Personen und Unternehmen. Deren Einkommen und Vermögen stellen das Ressourcenpotential des Staates dar. Der Ressourcenindex zeigt, wie gross dieses Potential im Kantonsvergleich ist. Der Kanton St.Gallen gehört mit einem aktuellen Indexwert von 79,1 zur Gruppe der Kantone mit einem unterdurchschnittlichen Ressourcenpotential (G1, links).

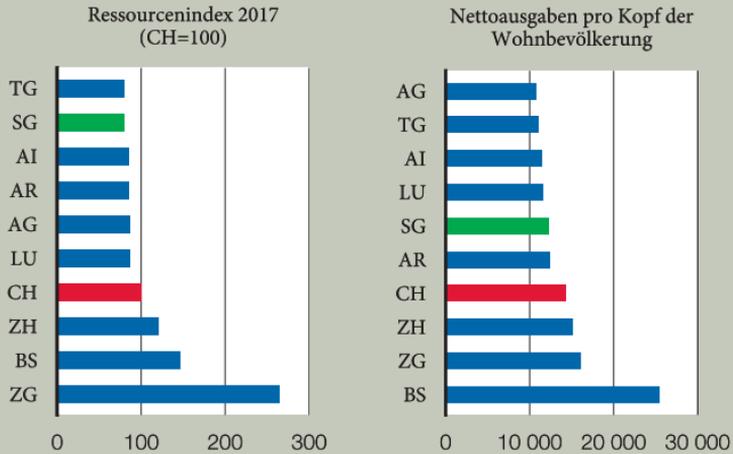
Die Mittel, welche dem Staat tatsächlich zur Verfügung stehen, hängen davon ab, welchen Anteil des Ressourcenpotentials er durch Steuern abschöpft. Damit finanziert er die ihm übertragenen Aufgaben z.B. in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Soziales. Im Staat St.Gallen wurden dazu in den Jahren 2013–2015 im jährlichen Durchschnitt rund 12 000 Franken pro Kopf der ständigen Wohnbevölkerung ausgegeben, bei einem schweizerischen Durchschnitt von gut 14 000 (G1, rechts). Man könnte annehmen, dass ein Staat umso mehr ausgibt, je grösser sein Ressourcenpotential ist. Tatsächlich weisen, wenn man die beiden Grafiken von G1 betrachtet, Kantone mit überdurchschnittlichen Ressourcenpotential tendenziell auch höhere Ausgaben pro Kopf aus.

Um die These genauer zu prüfen sind in G2 für jeden Kanton jeweils der Ressourcenindex und die indexierten Ausgaben pro Kopf kombiniert eingetragen. Hier zeigt sich, dass kein eindeutiger Zusammenhang besteht. Es gibt auch Kantone mit einem überdurchschnittlichen Ressourcenpotential und unterdurchschnittlichen Ausgaben pro Kopf und umgekehrt. Vor dem Hintergrund, dass die Kantone sowohl bei der Festlegung der Steuersätze als auch bei der Steuerung des Ausgaben-niveaus einen grossen Spielraum haben, überrascht dies nicht. Zudem leisten ressourcenstarke Kantone Beiträge an den Bundesfinanzausgleich und diese sind Bestandteil ihrer Nettoausgaben.

## Finanzen der öffentlichen Hand (Kanton und Gemeinden)

ausgewählte Kantone, Durchschnitt 2013 – 2015

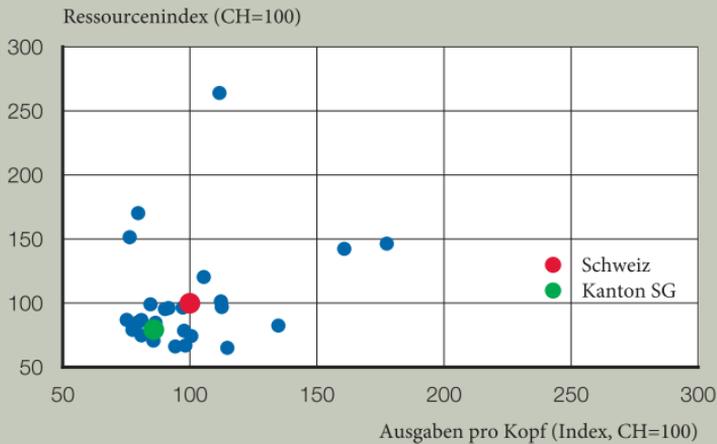
G1



© FfS-SG, Quelle: Eidg. Finanzverwaltung

## Ressourcenpotential und Nettoausgaben der Kantone (inkl. politische Gemeinden) Durchschnitt 2013 – 2015

G2



© FfS-SG, Quelle: Eidg. Finanzverwaltung

# Gemeindekennzahlen

Wahlkreis Gemeinde <sup>1</sup>	Ständige Wohn- bevölkerung <sup>2</sup>		Arbeits- plätze <sup>3</sup> 2016
	31. 12. 2017 Anzahl	Veränderung 2007 – 2017 Anzahl	Anzahl (inkl. Teilzeit)
Kanton St.Gallen	504 686	+38 749	299 061
<b>Wahlkreis St.Gallen</b>	122 101	+7 449	105 421
<b>1</b> Gossau	18 171	+979	12 959
<b>2</b> Andwil	1 951	+186	611
<b>3</b> Waldkirch	3 498	+260	1 484
<b>4</b> Gaiserwald	8 368	+271	2 258
<b>5</b> St.Gallen	75 522	+4 396	83 369
<b>6</b> Wittenbach	9 784	+1 026	3 611
<b>7</b> Häggenschwil	1 332	+165	305
<b>8</b> Muolen	1 200	+97	426
<b>9</b> Eggersriet	2 275	+69	398
<b>Wahlkreis Rorschach</b>	42 604	+2 460	20 454
<b>10</b> Untereggen	1 055	+29	269
<b>11</b> Mörschwil	3 583	+217	1 211
<b>12</b> Berg	823	-55	160
<b>13</b> Steinach	3 591	+283	1 842
<b>14</b> Tübach	1 429	+271	806
<b>15</b> Goldach	9 048	+43	4 294
<b>16</b> Rorschacherberg	7 177	+512	2 010
<b>17</b> Rorschach	9 418	+797	5 449
<b>18</b> Thal	6 480	+363	4 413
<b>Wahlkreis Rheintal</b>	72 502	+7 593	39 444
<b>19</b> Rheineck	3 485	+229	1 619
<b>20</b> St.Margrethen	5 889	+494	3 218
<b>21</b> Au	7 622	+899	4 793
<b>22</b> Berneck	3 956	+513	2 064
<b>23</b> Balgach	4 650	+514	3 925
<b>24</b> Widnau	9 576	+1 283	4 823
<b>25</b> Diepoldsau	6 502	+840	3 244
<b>26</b> Rebstein	4 501	+308	1 536
<b>27</b> Marbach	2 055	+158	701

Fläche <sup>4</sup>	Steuer- füsse	Steuerkraft <sup>5</sup> natürliche Personen 2017		Gemeindepräsident/-innen
ohne Seen in ha	Natürliche Personen Jahr 2018	in Franken pro Ein- wohner/-in	Index (Kanton = 100)	S = Stadtpräsident/-in Stand 20. August 2018
195075	115	2187	100	
15769		2328	106	
2751	121	2121	97	Dr. Wolfgang Giella (S)
629	123	2381	109	Toni Thoma
3129	129	2027	93	Aurelio Zaccari
1266	111	2701	123	Boris Tschirky
3939	144	2433	111	Thomas Scheitlin (S)
1221	139	1865	85	Fredi Widmer
910	127	2037	93	Hans-Peter Eisenring
1034	139	1747	80	Bernhard Keller
890	135	1992	91	Roger Hochreutener
5037		2357	108	
713	125	2237	102	Norbert Rüttimann
983	75	4220	193	Paul Bühler
374	136	2200	101	Sandro Parissenti
448	119	2177	100	Roland Brändli
198	82	2979	136	Michael Götte
470	104	2247	103	Dominik Gemperli
713	102	2406	110	Beat Hirs
177	146	1659	76	Thomas Müller (S)
961	104	2441	112	Robert Raths
13888		2147	98	
221	129	1867	85	Hans Pfäffli (S)
686	122	1664	76	Reto Friedauer
468	90	2458	112	Christian Sepin
563	97	2432	111	Bruno Seelos
650	77	2850	130	Silvia Troxler-Gruber
423	86	2224	102	Christa Köppel
1120	89	2356	108	Roland Wälter
439	119	1829	84	Andreas Eggenberger
439	128	1987	91	Alexander Breu

Wahlkreis Gemeinde <sup>1</sup>	Ständige Wohn- bevölkerung <sup>2</sup>		Arbeits- plätze <sup>3</sup> 2016
	31. 12. 2017 Anzahl	Veränderung 2007 – 2017 Anzahl	Anzahl (inkl. Teilzeit)
<b>28</b> Altstätten	11 549	+895	7 239
<b>29</b> Eichberg	1 521	+161	289
<b>30</b> Oberriet	8 839	+915	4 854
<b>31</b> Rüthi	2 357	+384	1 139
<b>Wahlkreis Werdenberg</b>	<b>38 876</b>	<b>+4 434</b>	<b>20 503</b>
<b>32</b> Sennwald	5 564	+778	3 803
<b>33</b> Gams	3 404	+384	1 159
<b>34</b> Grabs	6 951	+398	3 362
<b>35</b> Buchs	12 612	+1 918	7 819
<b>36</b> Sevelen	5 049	+707	2 458
<b>37</b> Wartau	5 296	+249	1 902
<b>Wahlkreis Sarganserland</b>	<b>40 461</b>	<b>+3 887</b>	<b>19 266</b>
<b>38</b> Sargans	6 118	+934	3 798
<b>39</b> Vilters-Wangs	4 820	+708	1 651
<b>40</b> Bad Ragaz	5 923	+769	3 265
<b>41</b> Pfäfers	1 574	-21	1 246
<b>42</b> Mels	8 610	+570	3 526
<b>43</b> Flums	4 941	+42	2 496
<b>44</b> Walenstadt	5 598	+689	2 220
<b>45</b> Quarten	2 877	+196	1 064
<b>Wahlkreis See-Gaster</b>	<b>66 652</b>	<b>+5 990</b>	<b>32 871</b>
<b>46</b> Amden	1 784	+172	493
<b>47</b> Weesen	1 646	+158	512
<b>48</b> Schänis	3 812	+322	1 403
<b>49</b> Benken	3 015	+607	1 145
<b>50</b> Kaltbrunn	4 798	+921	1 704
<b>51</b> Gommiswald	5 071	+162	1 380
<b>52</b> Uznach	6 336	+790	3 631
<b>53</b> Schmerikon	3 724	+307	1 618
<b>54</b> Rapperswil-Jona	26 989	+1 212	16 958
<b>55</b> Eschenbach	9 477	+1 339	4 027

Fläche <sup>4</sup>	Steuer- füsse	Steuerkraft <sup>5</sup> natürliche Personen 2017		Gemeindepräsident/-innen
ohne Seen in ha	Natürliche Personen Jahr 2018	in Franken pro Ein- wohner/-in	Index (Kanton = 100)	S = Stadtpräsident/-in Stand 20. August 2018
3949	139	2050	94	Rudolf Mattle (S)
543	133	1828	84	Alex Arnold
3453	122	2033	93	Rolf Huber
934	135	1866	85	Philipp Scheuble
20650		2064	94	
4151	98	2272	104	Peter Kindler
2230	139	1902	87	Fredy Schöb
5467	120	1963	90	Niklaus Lippuner
1595	118	2224	102	Daniel Gut (S)
3034	125	1966	90	Roland Ledergerber
4173	160	1796	82	Beat Tinner
51775		1916	88	
945	142	2017	92	Jörg Tanner
3272	144	1778	81	Bernhard Lenherr
2540	100	2445	112	Daniel Bühler
12846	149	1651	75	Dr. Axel Zimmermann
13915	133	1721	79	Dr. Guido Fischer
7510	145	1629	74	Christoph Gull
4568	132	1944	89	Angelo Umberg
6179	125	2009	92	Erich Zoller
24583		2609	119	
4302	120	2672	122	Markus Vogt
539	130	2506	115	Marcel Benz
3994	135	1766	81	Herbert Küng
1645	138	1864	85	Heidi Romer-Jud
1867	110	1837	84	Markus Schwizer
3356	119	2134	98	Peter Hüppi
755	130	1912	87	Christian Holderegger
414	119	2453	112	Félix Brunschwiler
2225	80	3429	157	Martin Stöckling (S)
5486	121	2026	93	Josef Blöchlinger

Wahlkreis Gemeinde <sup>1</sup>	Ständige Wohn- bevölkerung <sup>2</sup>		Arbeits- plätze <sup>3</sup> 2016
	31. 12. 2017 Anzahl	Veränderung 2007 – 2017 Anzahl	Anzahl (inkl. Teilzeit)
<b>Wahlkreis Toggenburg</b>	46281	+1 230	22427
<b>56</b> Wildhaus-Alt St.Johann	2662	+46	1 497
<b>57</b> Nesslau	3599	-142	1 869
<b>58</b> Ebnat-Kappel	5012	+75	2 191
<b>59</b> Wattwil	8713	+307	4 828
<b>60</b> Lichtensteig	1 871	-25	736
<b>61</b> Oberhelfenschwil	1 267	-83	449
<b>62</b> Neckertal	4 043	-178	1 505
<b>63</b> Hemberg	920	-32	344
<b>64</b> Bütschwil-Ganterschwil	4 729	+188	2 267
<b>65</b> Lütisburg	1 565	+201	676
<b>66</b> Mosnang	2 884	-36	1 115
<b>67</b> Kirchberg	9 016	+909	4 950
<b>Wahlkreis Wil</b>	75209	+5 706	38 675
<b>68</b> Jonschwil	3 801	+446	1 927
<b>69</b> Oberuzwil	6 450	+700	2 187
<b>70</b> Uzwil	12 849	+508	6 786
<b>71</b> Flawil	10 551	+784	4 501
<b>72</b> Degersheim	4 038	+155	1 768
<b>73</b> Wil	23 768	+1 921	15 120
<b>74</b> Zuzwil	4 790	+271	1 904
<b>75</b> Oberbüren	4 321	+441	2 886
<b>76</b> Niederbüren	1 524	+99	645
<b>77</b> Niederhelfenschwil	3 117	+381	951

1 Bei Kennzahlen, die vor dem 1.1.2013 erhoben wurden (Wohnbevölkerung 2005, Fläche), wurden die Werte der fusionierten Gemeinden addiert.

2 Bundesamt für Statistik ESPOP (bis 2009) / STATPOP (ab 2010).

3 Inkl. Land- und Forstwirtschaft; Vollzeit und Teilzeit; Bundesamt für Statistik STATENT (Datenstand August 2018)

4 Bundesamt für Statistik Arealstatistik 2004/09.

5 Kantonales Steueramt Gemeindesteuern (Steuerfuss = 100%, inkl. Quellensteuer) der natürlichen Personen am Ende des Vorjahres; Steuerkraft der Regionen = von der Fachstelle für Statistik berechnete bevölkerungsgewichtete Mittelwerte; Indexberechnung Fachstelle für Statistik.

Fläche <sup>4</sup>	Steuer- füsse	Steuerkraft <sup>5</sup> natürliche Personen 2017		Gemeindepräsident/-innen
ohne Seen in ha	Natürliche Personen Jahr 2018	in Franken pro Ein- wohner/-in	Index (Kanton = 100)	S = Stadtpräsident/-in Stand 20. August 2018
48856		1 632	75	
8751	138	1 911	87	Rolf Züllig
9272	139	1 581	72	Kilian Looser
4356	145	1 551	71	Christian Spoerlé
5119	139	1 582	72	Alois Gunzenreiner
282	140	1 925	88	Mathias Müller (S)
1 266	145	1 565	72	Toni Hässig
4903	142	1 356	62	Vreni Wild
2018	148	1 332	61	Christian Gertsch
2181	137	1 665	76	Karl Brändle
1 404	135	1 650	75	Imelda Stadler
5047	142	1 452	66	Renato Truniger
4257	142	1 805	83	Roman Habrik
14517		2079	95	
1 101	137	2 106	96	Stefan Frei
1 409	129	1 997	91	Cornel Egger
1 450	133	1 871	86	Lucas Keel
1 148	140	1 742	80	Elmar Metzger
1 446	162	1 618	74	Monika Scherrer
2080	120	2 340	107	Susanne Hartmann (S)
896	92	2 700	123	Roland Hardegger
1 770	105	2 035	93	Alexander Bommeli
1 584	135	1 819	83	Niklaus Hollenstein
1 633	114	2 045	93	Simon Thalmann

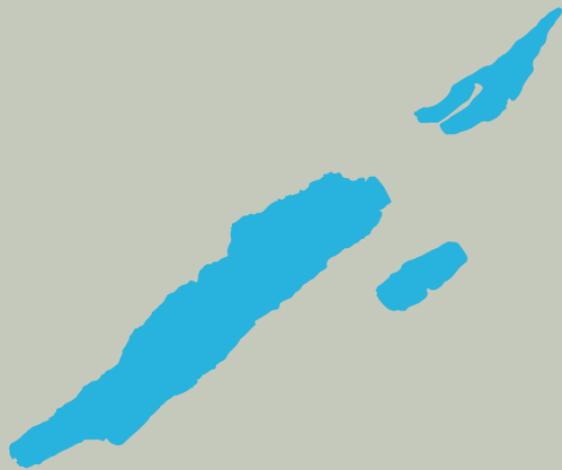
## St.Gallische Mitglieder der Bundesversammlung

### Partei Nationalrat

SVP	Toni Brunner, Ebnat-Kappel
SVP	Lukas Reimann, Wil
SVP	Thomas Müller, Rorschach
SVP	Roland Rino Büchel, Oberriet
SVP	Barbara Keller-Inhelder, Rapperswil-Jona
FDP	Walter Müller, Azmoos
CVP	Markus Ritter, Altstätten
SP	Barbara Gysi, Wil
SP	Claudia Friedl, St.Gallen
FDP	Marcel Dobler, Rapperswil-Jona
CVP	Thomas Ammann, Rüthi
CVP	Nicolo Paganini, Abtwil

### Partei Ständerat

FDP	Karin Keller-Sutter, Wil
SP	Paul Rechsteiner, St.Gallen



# Wahlkreise und Gemeinden

## Kantonsrat

Amtsdauer	1. Juni 2016 bis 31. Mai 2020; 120 Mitglieder
Präsidentin 2018/19	Imelda Stadler, FDP, Lütisburg
Vizepräsident 2018/19	Daniel Baumgartner, SP-GRÜ, Flawil
Stimmzähler/in 2018/19	Mäge Luterbacher, SVP, Steinach Seline Heim-Keller, CVP-GLP, Gossau René Bühler, SVP, Schmerikon
Fraktionspräsidenten	Michael Götte, Tübach, SVP (40 Mitglieder) Andreas Widmer, Mühlrüti, CVP-GLP (28 Mitglieder) Peter Hartmann, Flawil, SP-GRÜ (26 Mitglieder) Beat Tinner, Azmoos, FDP (26 Mitglieder)

## Regierung

Amtsdauer	1. Juni 2016 bis 31. Mai 2020
Regierungspräsident 2018/19	Stefan Kölliker, SVP, Bildungsdepartement
Übrige Mitglieder	Heidi Hanselmann, SP, Gesundheitsdepartement Benedikt Würth, CVP, Finanzdepartement Martin Klöti, FDP, Departement des Innern Bruno Damann, CVP, Volkswirtschaftsdepartement Marc Mächler, FDP, Baudepartement Fredy Fässler, SP, Sicherheits- und Justizdepartement

## Staatskanzlei

Amtsdauer	1. Juni 2016 bis 31. Mai 2020
Staatssekretär	Canisius Braun

## Gerichte

Amtsdauer	1. Juni 2017 bis 31. Mai 2019
Kantonsgerichts- präsident	Prof. Dr. Patrick Guidon
Verwaltungsgerichts- präsident	Beda Eugster
Versicherungsgerichts- präsident	Joachim Huber



Gemeinden siehe Seite 42 ff.  
Die Nummerierung der Gemeinden  
erfolgt im Uhrzeigersinn.

**Kopf  
und  
Zahl**

**St. Gallen kann es.**



Meine erste Säule.

## Meine erste Bank.

Heute. Morgen. Und übermorgen. Gut, wer sich in jeder Lebensphase auf einen starken Partner verlassen kann. Die St.Galler Kantonalbank weiss aus langer Erfahrung, wie man geschickt vorsorgt und was in welcher Situation zu tun ist. So gibt sie Jung und Alt ein sicheres Gefühl für die Zukunft. Das hat sie für viele zur ersten Bank gemacht. [sgkb.ch](http://sgkb.ch)

Gemeinsam wachsen.  **St.Galler  
Kantonalbank**